

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Spezialdruckerei  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 142.

Freitag, 21. Juni 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In der Woche vom 24. bis 29. Juni d. J. werden Scharschießen abgehalten  
a. auf dem Infanterie-Schießplatze bei Haldehäuser:  
an allen Werktagen täglich ungefähr von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags,  
b. auf dem Feldartillerie-Schießplatze bei Zeithain  
auch südlich des Wältniger Weges:  
an allen Werktagen täglich ungefähr von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Beginn der Schießen durchgeführt ist. Der Wältniger Weg und die Mühlberger Straße sind nur während der Schießen auf dem Feldartillerie-Schießplatze gesperrt.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagbäumen und durch Hochklappen unsichtbar gemachten Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtshauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 30. März d. J. Nr. 302 D., abgedruckt in Nr. 75 des Riesauer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366<sup>10</sup> bez. 368<sup>10</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsinwohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 20. Juni 1907.

390 c D. Königl. Amtshauptmannschaft.

Unsere Bekanntmachung vom 22. Mai 1907, die Beseitigung der in den öffentlichen Verkehrsraum ragenden Zweige von Bäumen und Sträuchern betreffend, hat nur geringe Beachtung gefunden.

Wir wiederholen unsere Aufforderung, alle Zweige von an öffentlichen Straßen stehenden Bäumen und Sträuchern, sofern sie durch den Bau ragen oder über ihn herabhängen, binnen 8 Tagen zu verschneiden und zwar so, daß von der Oberkante des Fußwegs bis zu den Zweigen ein Abstand von mindestens 2,75 m verbleibt.

## Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 21. Juni 1907.

In der Versammlung des Gewerbevereins, die gestern, den 20. Juni, im Ratskeller abgehalten wurde, beschloß man nach Erledigung einiger belangloser Eingänge, die diesjährige Hauptversammlung Donnerstag, den 11. Juli, im Ratskeller und das Stiftungsfest Freitag, den 12. Juli, in althergebrachter Weise, nämlich durch Konzert und Illumination im Stadtpark, abzuhalten. Hieraus wurden die Ergänzungswahlen zum Ausschusse vorgenommen. Die sieben sachungsgemäß ausscheidenden Herren wurden einstimmig wiedergewählt, und an Stelle zweier durch den Tod ausgeschiedenen Ausschussmitglieder wählte man die Herren Ziegelmüller (Stadtvordneter) Oswald Müller und Bürstenfabrikant Striegler. Nachdem auch die Wahl des Bestauschusses, der Rechnungsprüfer und eines Vertrauensmannes zur sächsischen Mittelhandelsvereinigung stattgefunden hatte, erstattete Herr Schaubert Bericht über die am 15. und 16. Juni stattgehabte Vertreter- und Hauptversammlung des sächsischen Landesverbandes (Vorsitzender: Justizrat Dr. Gensel, Leipzig) der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung (Vorsitzender: Prinz Schönajch-Cavolath, Berlin), dessen — nämlich des sächs. Landesverbandes — korporatives Mitglied der Gewerbeverein ist, der Herr Direktor Riepel als Vertreter nach Böblitz entsandt hatte. Er verbreitete sich über die Vertreterversammlung, aus deren Verhandlungen hier nur mitgeteilt sei, daß die diesjährige Versammlung in Sebnitz stattfinden soll, und daß darauf hingewiesen wurde, die Vorträge, die in den Korporationen gehalten werden, und die Zeitung der Gesellschaft möchten sich bestreben, einen mehr sozialpolitischen Anstrich zu erhalten. In der geselligen Vereinigung, die Sonnabend abend stattfand, hielt Direktor Herrich, Leipzig, einen Lichtbildvortrag über das Thema: „Koloniale Bildung und Erziehung“, die Kapelle der Königl. Unteroffizierschule zu Marienberg konzertierte, und der ergebige Volksänger Günther aus Gottesgab erfreute die Anwesenden durch seine humoristischen Gesangsvorträge. Weiter verbreitete sich Redner über einen Ausflug nach dem Durgberge, den Besuch der Kirche zu Böblitz, die mit schönen Gegenständen der Serpentin-Industrie ausgestattet ist, und über die Hauptversammlung selbst, insbesondere über den Vortrag des Justizrats Dr. Gensel über das Thema: „Unsere Sonntagsfeier“, der darin gipfelte, unsere gesetzgeberischen Maßregeln (Arbeitsverbote) hätten ihren Zweck nicht erreicht; die Sonntagsruhezeit werde vielfach mißbraucht, und der Kirchenbesuch werde, besonders seitens der Männer, nicht besser. Der Sonntag sei weit verschieden vom jüdischen Sabbath; er sei der Christus

„Tag des Herrn“ und müsse zur Sammlung frischer Arbeitskraft und Arbeitsfreude in körperlicher und geistiger Beziehung dienen. Das sei in unserer hastenden Zeit um so notwendiger. Die Schreibervereine und mehrere Frauenvereine arbeiten bereits nach diesem Ziele hin; aber eine wirkliche Besserung kann nur von ihnen heraus erfolgen. Das religiöse Denken muß anders werden. Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit müssen mehr als bisher gepflegt werden. Religion ist nicht Wissen, sondern Leben. In diesem Sinne wirkt der Evangelische Bund, an seiner Spitze Superintendent Dr. Meier, Jwitzau. Unser Erkenntnis muß jeder gebracht werden. Möge der Hunger nach religiöser Erkenntnis und Erbauung, der sich heutzutage bei vielen zeigt, bald gestillt werden!

— Nächsten Sonntag wird in Hempels Rosengarten in dem von den Riesauern und aus der Umgebung gern aufgesuchten Diesbar ein Rosenfest abgehalten. Fraglos wird diese Veranstaltung, gütigst weiter vorausgesetzt, wieder zahlreiche Ausflügler dorthin locken. Als Beförderungsgelegenheit kommt zwischen Riesa und Diesbar nur das Dampfschiff in Betracht und so sei denn darauf aufmerksam gemacht, daß die Fahrt am Sonntag nachmittag 1,35 Uhr als Konzertfahrt ausgeführt wird. Es dürfte also ein besonderer Genuß werden, auf einem der schmutzen Oberdeckdampfer auf der Elbe dahinguleiten. Da bei der Beliebigkeit der Konzertfahrten voraussichtlich der Andrang zum Schiffe groß sein dürfte, ist es vielleicht zweckmäßig, den Mitfahrern anzuraten, sich möglichst rechtzeitig am Dampfschiffhalteplatze einzufinden, damit sie sich einen guten Platz für die Fahrt sichern können.

— Ein großer Arionentag findet nächsten Sonntag in Meissen statt. Die Leipziger Arionen betreiben kurz auch Riesa und zwar insofern, als von hier ein Extradampfer die Teilnehmer nach Meissen führen wird. Von Leipzig fährt ein Extrazug die Beteiligten aus Leipzig früh 7 Uhr nach Riesa, wo die Ankunft  $\frac{1}{9}$  Uhr erfolgt.  $\frac{1}{9}$  Uhr fährt der Extradampfer nach Meissen. Im dortigen Dom findet 11—12 Uhr Motette, darnach im „Burgkeller“ auf der Albrechtsburg Frühstück und hierauf gemeinsames Mittagmahl in der Gelpelburg statt. Im Garten der Gelpelburg vereinigen sich dann die Teilnehmer zu geselligem Beisammeln usw. Die Leipziger Arionen kehren 9 Uhr per Extrazug nach Riesa und von hier mittels Extrazuges nach Leipzig zurück.

— Im C. C. Brandischen Sägewerke hier kam heute vormittag der Arbeiter Schmeißer dadurch zu Schaden, daß ihm beim Stämmetreiben ein Stamm auf ein Bein fiel. Schm. trug einen Bruch des linken Unterschenkels davon. Er wurde in seine Behausung gebracht.

Nach Fristablauf wird Revision erfolgen.

Wer innerhalb der vorerwähnten Frist unserer Aufforderung nicht nachkommt, wird nach Fristablauf kostenpflichtige Auflage erhalten und wenn auch diese erfolglos bleibt, nach § 57 unserer Straßen-Polizei-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen unnachschüßlich bestraft werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 19. Juni 1907.

StB.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr zu Gröbä und zwar  
für die Spritze I (rot I)  
" " " II ( " II)  
" " Wache (weiß)

haben sich

Donnerstag, den 27. Juni 1907, nachmittags  $\frac{1}{8}$  Uhr  
am Spritzenschuppen in der Strehlaer Straße zu einer Übung einzufinden.

Die Abzügen sind anzulegen.

Auf die Bestimmungen in den §§ 17, 18 und 20 der Feuerlösch-Ordnung wird aufmerksam gemacht.

Gröbä, am 21. Juni 1907.

Der Gemeindevorstand.

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 22. Juni d. J., von vormittags  $\frac{1}{9}$  Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch zweier Rinder zum Preise von 40 Pfg. pro  $\frac{1}{2}$  kg zum Verkauf.

Riesa, am 20. Juni 1907.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

## Freibank Röderau.

Morgen Sonnabend früh von 8 Uhr an Schweinefleisch-Verkauf (gekocht),  
Pfund 35 Pfg.  
Der Gemeindevorstand.

— Das Schießen der Gendarmerie im amtshauptmannschaftlichen Bezirk Großenhain und Meissen fand am Mittwoch auf dem Schützenhause zu Großenhain statt. Es wurde auf Figuren-Ringscheibe geschossen. Hierbei erhielten die Herren: Gendarm Gruner-Görsbach den ersten Preis, Gendarm Meier-Gröbä den zweiten Preis und Gendarm Schlenker-Briesewitz den dritten Preis als beste Schützen. Dem Schießen wohnten bei die Herren Amtshauptmann Dr. Uhlmann-Großenhain, Geheimrat Regierungsrat; Amtshauptmann Löffow-Meißen, Gendarmemajor Klahre-Dresden und Gendarmeriechefsekretär Regierungsrat-Affessor Eder v. d. Planitz-Dresden.

— Der Sportauschuß des Sächsischen Radfahrerbundes hat für das bevorstehende Quartal ein sehr umfangreiches Programm aufgestellt, welches am 23. Juni in Ramenz mit der Aussetzung der Kunstreigenmeisterschaft, zu welcher eine Anzahl Nennungen eingegangen sind, eröffnet wird, der Sonntag, den 30. Juni, die alljährliche 6 Stunden-Kontrolltour auf der Landstraße folgt. Anlässlich des im Juli in Auerbach stattfindenden Bundesfestes schreibt derselbe einen großen Preis- und Blumenkorso in verschiedenen Sparten für Motor- und Fahrräder, sowie Automobile aus und für den August und September sind große Dauerfahrten, u. a. Bittau—Leipzig und Adorf—Leipzig, vorgelesen.

— Die Zeit der Kirchen ist gekommen, und es dürfte deshalb eine oft wiederholte Mahnung am Platze sein, nämlich die Kirchsterne nicht auf die Straßen, Treppen und Wege zu werfen, die von Fußgängern benutzt werden. Zahlreiche Personen haben sich erhebliche Verletzungen dadurch zugezogen, daß sie auf solche Sterne traten, ausglitten und hinfürzten. Es sind sogar schon Todesfälle aus diesem Anlaß entstanden.

— Wie die Handelskammer Dresden mitteilt, sind den Post-Paketendungen nach Oesterreich-Ungarn künftig statt drei nur zwei Bollinhaltserklärungen beizufügen. Auch ist für die über Oesterreich-Ungarn zu leitenden Pakete und Wertkästchen nach anderen Ländern die Zahl der Bollinhaltserklärungen um eine niedriger festgesetzt worden. Nähere Auskunft erteilen die Paket-Annahmestellen.

— Nicht weniger als 2950 Brände sind in Sachsen im Jahre 1906 zur Kenntnis der Landesbrandversicherungsanstalt gekommen. Davon entfielen auf die Kreisauptmannschaften Dresden 1040, Leipzig 685, Chemnitz 528, Jwitzau 416 und Baurzen 281. Erwisenermaßen vorläufige Brandstiftung lag in 47 Fällen vor und zwar waren in nicht weniger als 7 Fällen Kinder die Brandstifter. Räumliche Brandstiftung liegt in 450 Fällen vor. Aus Fahrlässigkeit entstanden 776 Brände; die Fahrlässigkeit wurde in 188 Fällen von Kindern begangen.

In 580 Fällen entstanden Brandschäden durch Blitzschläge, und zwar 143 durch glühende und 437 durch kalte.

Nach längerer Pause ist wieder eine außergewöhnlich große Sonneneinstrahlung zu sehen. Sie nimmt nahezu ein Drittel des Durchmesser ein und besteht aus drei großen Flecken mit vielen kleinen, schwarzen Kernen und glänzenden Fäden. Die einzelnen großen Flecken besitzen eine Größe, die diejenige der Erde übertrifft. An dieser Stelle der Sonne ist schon seit November eine wechselnde, aber nie verlassende Unruhe beobachtet worden. In den nächsten Tagen dürften möglicherweise starke Nordlichter, verbunden mit Erdströmen, die zuweilen auch den Telegraphenbetrieb stören, nicht ausgeschlossen sein.

Erdbitz. Am Montag trug sich in Reppis ein recht bedauerlicher Unglücksfall zu, indem das 2 1/2 Jahre alte Tochterchen des Fabrikarbeiters Bernhard Wagner in die Räder fiel, bis Stolzenhain getrieben ward und ertrank. Alle angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Im hiesigen Orte treten mehrfach die weniger gefährlichen Wind- oder Splypoden auf, die jedoch ansteckend sind.

SS Dresden. Fast mit dem Tode hat ein am Mittwoch eingelieferter Unterzungsgefangener, der Kaufmann Kirchner, die Sehnsucht nach der Freiheit bezählen müssen. Am Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr wurde der etwa 20 Jahre alte Gefangene von einem Referendar in einem Zimmer der ersten Etage des hiesigen Landgerichts vernommen. Hierbei hat der Gefangene, einen Ohnmachtsanfall voranschickend, den Referendar, das Fenster zu öffnen. Der Beamte kam diesem Wunsche bereitwillig nach. Im selben Augenblicke schwang sich aber der Gefangene mit einem mächtigen Satz auf das Fensterbrett und sprang durch das geöffnete Fenster in den mit Strahlen gepflasterten Hof, wo er sich zwar zu erheben versuchte, aber schwer verletzt liegen blieb. Der Sturz in die Tiefe war dem jugendlichen Gefangenen verhängnisvoll geworden. Der sofort herbeigeholte Gerichtsarzt stellte leichte Äuhere, aber schwere innere Verletzungen fest. Der bewußtlose Gefangene wurde zwar nicht wieder ins Gefängnis, wohl aber ins Krankenhaus geschafft, wo er zu Tode verlegt darniederliegt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens hatte sich vor der 5. Strafkammer des Dresdner Landgerichts der Stabesbeamte und Privatgelehrte Georg Pechel aus Oberpeterswitz zu verantworten. Der Angeklagte, der sich an einem 14jährigen Schulmädchen vergrißen hat, studierte in Leipzig Medizin, Kunstgeschichte und Philologie und war auch längere Zeit als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beim Dresdner Körner-Museum und am hiesigen Johanninum tätig. Seit dem Jahre 1896 ist er als Stabesbeamter in Oberpeterswitz angestellt, gegenwärtig jedoch vom Amte suspendiert. Der Angeklagte bestritt in der Hauptverhandlung das ihm zur Last gelegte Verbrechen. Das Gericht schenkte aber seiner Ausrede keinen Glauben, sondern verurteilte den Stabesbeamten zu zehn Monaten Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren. — Eines nicht geringen Schreckens bemächtigte sich am Mittwochabend der zahlreiche Besucher des Jirkus Henry, der seit einigen Tagen in Dresden Vorstellungen gibt. Während der Abendvorstellung wurde ein riesengroßer aber gutmütiger Elefant von seinem Dressur in die Manege geführt, um dem Publikum seine Kunst zu zeigen. Er hatte nun am Rande der Manege die Leitere zu umkreisen, verlor hierbei aber das Gleichgewicht und stürzte aus der Manege in den Zuschauerraum. Unter dem Publikum entstand eine Panik, die sich aber wieder legte, als man sah, daß das gefährdete Unglück durch einen glücklichen Zufall verhindert worden war. Der Koloss war zum Glück gegen eine Beleuchtungsstange gefallen, durch welchen Anfall zwar eine Bogenlampe ins Publikum fiel und eine Person verletzt wurde, weiteres Unglück aber abgewendet worden war. Als sich die allgemeine Befürchtung wieder gelegt und „Jumbo“ sich mit Hilfe des Personals wieder erhoben hatte, konnte die Vorstellung fortgesetzt und glücklich zu Ende geführt werden.

SS Dresden. Die Dresdner Kriminalpolizei hat soeben die Verhaftung einer interessanten Hochstaplerin vorgenommen, deren Herkunft einweilen noch in ein mysteriöses Dunkel gehüllt ist. Die erst 23 Jahre alte, von verschiedenen Gerichtsbehörden fleißig verfolgte Frau, hat trotz ihres jugendlichen Alters eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich. Sie will auswärts in Singpielhallen als Tänzerin aufgetreten sein und hierdurch große Summen verdient haben. Ihr Hauptaugenmerk scheint sie aber auf Herzen besseren Standes gerichtet zu haben, die sie unter Angabe unwahrer Tatsachen um ziemlich hohe Beträge brachte. Ebenso ist sie als Heiratsvermittlerin aufgetreten, hat sich stets falscher Namen bedient, so z. B. Panopulus, Berauer usw. In Dresden nannte sie sich die Willevert. Ob sie tatsächlich die Witwe des angeblich im Oktober 1908 in Piräus verstorbenen Gutsbesitzers de Willevert ist, werden die umfangreich angestellten polizeilichen Erörterungen ergeben. — Der Beschluß des Verwaltungsausschusses des Verbandes deutscher Radrennbahnen, nach welchem auf der Dresdner Radrennbahn bis zum 15. Juli kein Rennen veranstaltet werden darf, erregt in hiesigen Sportkreisen großes Aufsehen. Der Direktor der Dresdner Radrennbahn, Herr Oberlehrer Ulrich, ist gestern sofort nach Berlin gereist, um mit dem Verwaltungsausschuß des Verbandes deutscher Radrennbahnen zu konferieren und eine Aufhebung des Verbots herbeizuführen. Für den kommenden Sonntag sind bereits neue Rennen für die Dresdner Radrennbahn ausgeschrieben, die, falls das Verbot bestehen bleibt, jedenfalls ausfallen werden. Man ist auf den Ausgang der Tagelagen natürlich sehr gespannt. Der am 9. Juni durch einen schweren Sturz auf der Dresdner Rennbahn lebensgefährlich verletzte Rennfahrer Metzing befindet sich noch im hiesigen Krankenhaus. Sein Zustand

ist nicht mehr besonders besorgniserregend, doch werden noch verschiedene Wochen bis zu seiner Wiederherstellung vergehen.

Blasewitz. Bisse Kasse-Erfahrungen mußte der hier wohnende Schmetterlingsjäger Junke machen, als er sich jüngst in Begleitung eines Architekten auf einer Sammelreise in Kleinaften befand. Im Elbberggebirge wurde Junke in der Nacht von bewaffneten Banditen überfallen und, nachdem die Dienerschaft geflohen war, vollständig ausgeplündert. Nur unter äußerster Mühen gelang es ihm und seinem Begleiter, die Stadt Krasdas zu erreichen, wo Anzeige erstattet ward. Inzwischen sind diplomatische Verhandlungen eingeleitet worden.

Radeberg. Eine böse Geschichte hat sich eine Gutsbesitzerin der Umgebung selbst bereitet, die bereits im Vorjahre wegen fahrlässiger Milchfälschung vom Schöffengericht abgeurteilt wurde. Sie erschien gestern abermals des gleichen Vergehens angeklagt vor dem Richter und mußte zugestehen, in zwei Fällen eine Kleinigkeit Wasser in die Milch gegossen zu haben, weil diese sehr fett war. Durch den vereidigten Chemiker Herrn Dr. Fickert-Dresden wird bekundet, daß sich in der beanstandeten Milch erhebliche Wassermengen befanden. Der Vorsatz zur Milchverfälschung und die erlittene Vorstrafe tragen der Angeklagten eine empfindliche Strafe ein, die allen Ähnlich Handelnden zur Warnung dienen möge: Das Gericht erkennt auf 500 Mk. Geldstrafe oder 50 Tage Gefängnis.

Sitzau. Während kurzer Abwesenheit seiner Mutter kletterte das 2jährige Söhnchen des Hoboisten Hoffmann auf das Fensterbrett der im dritten Stock belegenen Wohnung, stürzte hinunter und blieb tot auf dem Hofe liegen.

SBbau. Am Stadterge wurden von Schülern Nonnenraupen von den Weimringen der Bäume abgelesen. Ein Anabe sammelte an einem Tage über 1000 Raupen. Ostzig. Das vierjährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Franz Wien hatte an den Schutzranken des Fabrikgebäudes der hiesigen Jutespinnerei geturnt, ist hierbei abgerutscht und in den steilsten tiefen Wassergraben gefallen. Väter ist der Vorfall nicht gleich bemerkt worden, so daß der Kleine nur als Leiche aufgefunden wurde.

Waldheim. Am Dienstag vormittag gegen 10 Uhr ist die Butterhändlerin Witwe Brandt aus Wendishain, welche den Hartauer Wochenmarkt besuchte hatte und auf dem Nachhausewege begriffen war, in der Döbelner Straße unweit der Einmündung in die Töpferstraße von dem arbeits- und wohnungslosen Handarbeiter Wiczorek in räuberischer Absicht angefallen und anscheinend schwer verletzt worden. Wiczorek hat sein Opfer mit einem starken Naturstock von hinten 4—6 Mal auf den Kopf geschlagen, so daß die Frau stark blutende Wunden erhielt; dieselbe hat aber trotzdem die Befinnung nicht verloren und hat laut um Hilfe geschrien, worauf der Angreifer, ohne die Frau beraubt zu haben, entflohen ist. Derselbe wurde aber von dem in der Nähe wohnenden Gutsbesitzer Volgtländer und dem Hiesigebesitzer Schumann auf der Flucht eingeholt und der Polizei übergeben.

Chemnitz. Die Verstaatlichung der Straßenbahn, die neuerdings wieder in die Wege geleitet ist, soll dem Abschluß ziemlich nahe sein. Der aus Mitgliedern des Rates- und des Stadtverordnetenkollegiums bestehende Straßenbahnausschuß ist nach langen Erörterungen zu dem Entschluß gekommen, dem Rates- und Stadtverordnetenkollegium den Ankauf der Straßenbahn zu empfehlen. Als Kaufpreis für das rund 70 Kilometer umfassende Straßenbahnnetz und des dazu gehörigen Elektrizitätswerkes der Depots, des Wagenparkes usw. werden 10 600 000 Mark genannt.

Zwickau. Sehr unangenehm machen sich hier die Maurer und Erdbarbeiter bemerkbar, die man im Baugewerbe sich hat aus Galizien und Krantien kommen lassen. Verschiedene Schlägereien „großen Stils“ sind in den letzten Tagen vorgekommen, bei denen das Messer oft je 3—5 Schwerverletzte forderte. In einem Falle waren Polizei und Militär machtlos.

Freiberg. In der Nacht zum Mittwoch ist das Schützenhaus in Brand ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach kurz nach Beendigung der Tanzmusik in den oberen Räumen des Hauses aus und legte dieses in kurzer Zeit in Asche.

Mittweida. Nach qualvollen Schmerzen ist nun auch das zweite Opfer des gemeindlichen Brandunglücks, die 11jährige Tochter des Stuhlbauers Röhrer, gestorben, nachdem die andere Verletzte kurz nach dem Vorfall ihr Leben ausgehaucht hatte.

Eibenstock. Vier verunglückten zwei beim Sprengen in der Schulstraße beschäftigte Arbeiter dadurch, daß beim Nachbohren eines nicht zur Explosion gekommenen Bohrloches zurückgebliebene Rindstoffe explodierten. Beide Arbeiter zogen sich schwere Verletzungen an Augen, Gesicht und Händen zu. — Ein Waldbarbeiter aus den königl. Forstrevieren mußte dieser Tage dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden. Ein fallender Baumstamm hatte noch den Scheitel des Kopfes getroffen und die Kopfhaut des Hinterkopfes in ihrer ganzen Breite bis zum Nacken abgeschält.

Plausen i. B. Der zehnjährige Sohn Walter des Schlossers Eichelkraut ist bei einem Sprung von einem 2 1/2 Meter hohen Schuppen so unglücklich auf den Hinterkopf gefallen, daß er einen Schädelbruch erlitt und nach zwei Tagen schweren Lebens starb.

Leipzig. Das „Leipziger Tageblatt“ begeht am 1. Juli d. J. sein 100jähriges Jubiläum. Das Blatt wurde am 1. Juli 1807 von dem Buchdrucker C. Volz gegründet. Zeitiger Besitzer ist Herr Dr. Victor Althardt. — Von seinem eigenen Vater dem Justizhaus überliefert wurde der Schiffsjunge Rudolf Paul Dick aus A.-Süditz. Dick, der schon wiederholt wegen Diebstahls bestraft ist und zuletzt zwei Jahre Gefängnis absetzen mußte, hatte am 18. Mai in der elterlichen Wohnung in Abwesenheit der Eltern mit einem Stemmisen einen Wandbrennkanal zerbrochen und aus dem Schranke 70 Mark

geraubt. Der Vater machte selbst die Anzeige gegen seinen ungeratenen Sohn, der nun von der Strafkammer wegen Einbruch zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Ob dieses äußerst „wirksame“ Mittel des Vaters auf den ungeratenen Sohn auch eine Wirkung hat, ist sehr zweifelhaft.

**Vermischtes.**

Die gräfliche Gattin des Abgeordnetenprimas Nyari, Gräfin Wilma Festlich, steht sich infolge ihrer Ehe mancherlei Unannehmlichkeiten seitens ihrer Familie ausgesetzt. Graf Paul Festlich hat gegen seine Tochter Gräfin Wilma wegen Verschwendung die Stellung unter Kuratel verlangt, da sie ihr Budapester Haus auf Nyari Stadtgrundbuchmäßig übertragen ließ und hierauf sofort eine Hypothek von 20000 Kronen auf das Haus aufnahm. Die anberaumte Gerichtsverhandlung konnte nicht abgehalten werden, da das Ehepaar Nyari in Kopenhagen weilt.

Wattenmord bei Phonogramm-Musik. In der Wirtschaft zur „Vilse“ in Zürich hat sich ein blutiges Ehe drama abgepielt. Der italienische Steinbauer Pasquale Bianchi, der seit etwa 15 Jahren in Zürich wohnt, verheiratet und Vater zweier Kinder ist, hatte mit seiner Frau öfter Streit. Kürzlich gab es wieder einen Konflikt, und der Ehemann stellte die Frau ohne Mittel und ohne die notwendigsten Kleider auf die Straße. Die Frau fand schließlich in der Wirtschaft zur „Vilse“ Arbeit und Unterkunft. Raum erfuhr das der Ehemann, so fand er sich in der Wirtschaft ein, versuchte mit seiner Frau anzuknipfen und sie bald nach Hause zu locken. Die Frau weigerte sich aber. Abends kam der Mann wieder in die Wirtschaft, lud seine Frau zu Tisch, sprach von Versöhnung und Wiedergutgehen, und verstand die Wirtschaftleute und zahlreiche Gäste zu täuschen. Die Frau ging aus der Wirtschaft hinaus. Das bemerkte Bianchi. Er gab dem Wirt ein Zehnrappenstück für den Phonographen, um jedes von außen kommende Geräusch unhörbar zu machen und ging dann ebenfalls in der Richtung der Küche hinaus. Der Phonograph spielte sein Stück zu Ende. Raum hörte er auf, so ertönten ertörende Schreie aus der Richtung der Küche. Jetzt erst gewahrte man die Abwesenheit des Bianchi und der Frau und sofort böses ahnend, eilte der Wirt hinaus. Die Küche war leer. Als er im Abort nachsehen wollte, konnte er die Tür nur wenig öffnen. Er sah am Boden einen Frauenrock und hörte wimmern. Die Tür ging nicht weiter auf. Der Wirt hob sie blitzschnell aus den Angeln und warf sie in einen vorderen Raum. Am Boden lag Frau Bianchi, auf ihr der Italiener, mit einem blutigen Rasiermesser suchtelnd. Die Frau hatte eine tiefe Messerschnittwunde über Stirn, Ohr und Hinterkopf, am Arm und eine Reihe Schnittwunden an der Hand. Der Unhold hatte ihr anscheinend den Hals durchschneiden wollen, traf aber infolge der Regenwehr des Opfers die tödliche Stelle nicht. In der Nacht wurde Bianchi verhaftet.

Eine neue Landplage soll der „Magdeb. Zig.“ zufolge, im Anzuge sein. Bis jetzt scheint sie zwar nur einige Gegenden West- und Mitteldeutschlands heimzusuchen, aber durch die bevorstehende Völkerverwanderung der Reichsgegend dürfte sie sich auch rasch nach anderen Landstrichen verbreiten und in sehr realer Konkurrenz mit anderen unheimlichen Hauttieren unsere Wohnungen zur Hölle machen. Wir entnehmen der genannten Zeitung darüber folgendes: In letzter Zeit scheint sich in Magdeburg ein recht unangenehmer Gast einzunisten, der bereits hin und wieder in verschiedenen Gegenden Deutschlands, wie in Westfalen, Sachsen und Thüringen, beobachtet wurde. Es ist dies die muschelförmige Saumgäde (Argus reflexus). Das etwa 4,5—6,5 mm große Insekt ähnelt in seiner Gestalt einer Zecke, doch ist der ovale Körper oben fast schildartig flach gedrückt, ohne jede Oberbedeckung und ringsum gerandet. Die Rückenfläche erscheint feingrau, die Unterseite dagegen gelblich-weiß gefärbt. Das augenlose Insekt ist mit einem kurzen Rüssel bewehrt, den es beim Saugen senkrecht nach unten richtet. Die Saumgäde ist bisher nur in Räumen aufgefunden, die mit Taubenklagen in Verbindung standen, doch ist von hier aus eine Verschleppung in andere menschliche Wohn- und Schlafgemächer leicht möglich. Am Tage hält sich das Tier gleich der Bettwanze in Mauerritzen und unter Tapeten versteckt, nur abends flieht man es an den Wänden und Decken sitzen. Den schlafenden Menschen greift das Insekt nur an unbedeckten Körperstellen, wie an Händen und Füßen, an. Es scheint also die Bettwärme nicht wie die blutsaugenden Wanzen zu lieben. Bei empfindlichen Personen erzeugt die Verwundung in der Haut ein sehr heftiges Jucken, das etwa acht Tage lang anhält. Besonders bei Kindern tritt durch den Stich eine starke Entzündung ein, die durch Kratzen verschlimmert wird und starke Anschwellung hervorruft. Dem lästigen Ungeziefer ist äußerst schwer beizukommen.

Das Prägelfontobuch, das der preussische Kultusminister einführen wollte, hat schon vor über hundert Jahren bestanden, und ein Magister, dessen pädagogischer Apparat vornehmlich im Bokal bestand, war der erste Prägelfontobuchhalter. In Hermann Jahnkes Werk „Oberhard v. Kochow, ein Kulturbild aus der Zeit Friedrichs des Großen“, wird folgende von der „Kgl. priv. Anst. von Staats- und gelehrten Sachen“ gegen Ende des 18. Jahrhunderts veröffentlichte Notiz mitgeteilt: „Vor einiger Zeit starb in einem städtischen Schwaben der Magister Huberle, welcher in der Geschichte des deutschen Schulwesens voraussichtlich zu einem unsterblichen Namen gelangen wird. Dieser Herr Magister hat aber die Hauptwerkstätte in seinem Schulamte, dem er 51 Jahre und 7 Monate vorgestanden, mit gewissenhafter Genauigkeit Buch geführt. Danach hat er während dieser Zeit an seine Schölinge ausgeteilt: 911,527 Stockschläge, 124,010 Rutenstöße, 20,989 Prügel und Klapsen mit dem Sineal, 186,715 Handschmissen, 10,238 Maulschellen, 7005

Oberleuten 1,115,800 Kopfnüsse und 22,768 Notabene mit Bibel, Katechismus, Gesangbuch und Grammatik, 777 mal hat er Knaben auf Erbsen Inien lassen und 613 mal auf ein dreieckig Holz; 5001 mußten Esel tragen und 1701 die Rute hochhalten, einiger nicht so gewöhnlicher Strafen, die er zuweilen im Falle der Not aus dem Stegreif erfand, zu geschweigen. Unter den Stockschlägen sind ohngefähr 800,000 für lateinische Vokabeln und unter den Rutenhieben 76,000 für biblische Sprüche und Verse aus dem Gesangbuch; Schimpfwörter hatte er etwas über 3000, davon ihm sein Vaterland ohngefähr zwei Drittel geliefert hat, ein Drittel aber von eigener Erfindung war! Das Kultusministerium hat offenbar das Buch des Schulmanns Jahnke gekannt und aus dieser Mitteilung die Anregung zu dem Prellgeldkontobuch geschöpft, meint das „Berl. Zbl.“

Eine sonderbare Beerbigung hat letzten Freitag in Roxbury bei Boston stattgefunden. Dort war ein Kaufmann namens Hermann Linger gestorben, der vor seinem Tode die Bestimmung getroffen hatte, seine Leiche den Flammen zu übergeben. Die Asche sollte dann mit Zement gemischt und die angefeuchtete Masse in die Form eines Kreuzes gepreßt werden. Diesem Verlangen wurde stattgegeben und der Stein, in den der Name des Verstorbenen eingegraben worden war, auf dem Friedhof von Roxbury seltlich ins Grab gesenkt!

Pikante Bürgerrechtserwerbung. In der Stadt St. Gallen, wie in den meisten Schweizerstädten, auffällig viele junge Damen älterer Jahrgänge gibt, und da die Nachfrage nach Ehefrauen auch dort von Jahr zu Jahr erheblich zurückgeht, hat der Gemeinderat beschlossen, jedem Schweizer, der einem andern Kanton angehört, kostenlos das Bürgerrecht zu bewilligen, falls er vorher eine St. Gallerin als Ehegattin heimgeführt hat! Auf diesem Wege wurden sofort in der ersten Sitzung zwölf junge Ehemänner entsprechend mit dem Bürgertitel belohnt. Anfangs wollte man, um die Nachfrage gleich mit einem Schläge bis zu der erforderlichen Höhe zu steigern, diesen Titel sogar kostenlos allen mit St. Gallerinnen verheirateten Ausländern bewilligen! Allein die Mehrheit im Kantonsrat beschränkte daraufhin mit Recht eine Fremdeninvasion, mit welcher die Jungfrauen in St. Gallen allerdings mehr als einverstanden gewesen wären.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 21. Juni 1907.

Meißen. Am Donnerstag abend gegen 8 Uhr stürzte auf der Talstraße nach Meißen zwischen Röhrenbroda—Niederwartha vom Dampfschiff „Kronprinz“ eine hinter dem rechtsseitigen Kajütenkasten des Hinterdeckes auf der Bank sitzende junge Dame, angeblich infolge Schwundel-anfalls, kopfüber in die Elbe. Der sie begleitende jüngere Herr in Zivil sprang der Dame sofort ins Wasser nach, bekam sie zu fassen, während der den Vorgang beobachtende am Steuer befindliche 1. Steuermann den Kapitän durch Blodenzweigen zum Stoppen des Schiffes veranlaßte und das blitzschnell von der Schiffsbefehlung ins Wasser gelassene Rettungsboot den Herrn sowie die Dame lebend wieder an Bord bringen konnte.

Berlin. Der Kaiser hat an den Lord-Mayor von London ein Telegramm gesandt, in dem der Monarch die englischen Gäste zu ihrem Aufenthalt in Potsdam willkommen heißt. Der Lord-Mayor und die Korporation aus London haben als Erinnerung an den Besuch in der Reichshauptstadt dem Berliner Magistrat die Summe von 8000 Mark als Armenunterstützung zur Verfügung gestellt. Gestern fand ein Abschiedsmahl im Kaiserhof statt.

Berlin. Botschafter Freiherr Speck von Sternburg kehrt nach der „National-Stg.“ Ende dieses Monats von seinem Urlaub auf seinen Posten nach Washington zurück.

Frankfurt a. M. In einer Sandgrube bei Gattshofen wurden ein 17-jähriger Bauernsohn und ein 20-jähriger Knecht von den Sandmassen verschüttet. Beide sind tot.

Wien. Gegen den Wiener Gelehrten Dr. Eisler, der aus der städtischen Bibliothek zu Udine einen ihm zum Zwecke des Studiums überlassenen Kodex entwendete, wurde am gestrigen Donnerstag verhandelt. Das Gericht erkannte gegen Dr. Eisler wegen einfachen Diebstahls auf einen Monat 20 Tage Arrest.

Bad Gastein. Ein aus Preußen gebürtiger Bahnarbeiter tötete aus Rache zwei Kameraden und verwundete vier lebensgefährlich. Der Mörder wurde verhaftet.

Neapel. Ein Automobil mit 5 Insassen stieg auf der Fahrt von Caserta nach Neapel bei Cajanella gegen einen Felsen und wurde gertrümmert, die Insassen sind getötet.

Neapel. Die Streikruhen dauern fort. Ueber 200 Frauen mit Säuglingen in den Armen besetzten die Tramgeleise, um die Ausfahrt der Wagen zu verhindern. Die Kavallerie überrte hineinspringen. Die Streikenden stürzten Karren auf den Geleisen um. Als diese von Truppen beseitigt wurden, erschwerten sie unter unausgesetztem Steinregen die Weiterfahrt. Noch und noch eilten Matrosen und Feuerwehrlente zur Unterstützung der Truppen herbei. Zur Vermeidung weiterer Unruhen sind die Behörden bemüht, eine Verständigung herbeizuführen.

Paris. Gestern abend um 11 1/2 Uhr trat der Ministerrat nochmals zusammen. Mehrere Minister erklärten später auf Anfrage, daß die Lage in den Süddepartements sich weiter zuspitzt habe. Clemenceau verbrachte die ganze Nacht in seinem Arbeitszimmer.

Paris. Man ist in Paris über die Vorgänge im Süden anscheinend nur ungenau unterrichtet. Im Ministerium mußte man zugeben, daß dort alle Einzelheiten über die Vorgänge fehlen. Man versucht nun, die Vorgänge so harmlos als möglich hinzustellen. Das Galabankett beim Präsidenten zu Ehren des Königs von Siam ist zwar in jeder Stunde abgesetzt worden. Desgleichen ist es Tatsache, daß im Zentral-Departement 30000 Soldaten stationiert sind.

Paris. Die Zeitungen veröffentlichen ausführliche Meldungen über die Kundgebungen im Süden. Dem „Figaro“ zufolge hätte es vorgestern in Narbonne drei Tote und 18 Verwundete gegeben. Die Erregung der Bevölkerung sei aufs höchste gestiegen. Kein Hotelbesitzer wolle Offiziere bei sich aufnehmen. Der Oberst des 139. Regiments hätte infolge der gestrigen Ereignisse seinen Abschied eingereicht. Dem „Petit Journal“ wird aus Montpellier gemeldet, im Laufe der Attacke seien auf beiden Seiten mehrere Personen getötet und viele verwundet worden. Ungefähr 30 Verhaftungen seien vorgenommen worden. Der „Gaulois“ verzeichnet unter allem Vorbehalt das Gerücht, der Kultusminister solle die Absicht haben, wegen der Vorgänge im Süden zu demissionieren.

Paris. Offiziell wird angegeben, daß bei den Unruhen in Narbonne drei Personen getötet und über hundert verwundet worden sind. Aus Montpellier wurde gegen Mitternacht gemeldet, daß dort noch große Aufregung herrscht. Der Photograph Gronger, der dort Aufnahmen machen wollte, wurde getötet.

Paris. Im Ministerium des Innern wird zugesandt, daß es fast unmöglich ist, in amtliche Verbindung mit den Lokalbehörden im Süden zu treten. Die „Petit Republik“ berichtet, daß in Narbonne im Kampfe mit dem Militär vier Personen erschossen wurden. In der Montpelier soll die Frau des Präfecten bei dem Brande der Präfektur umgekommen sein.

Paris. Die Deputierten und Senatoren des Südens wagen nicht, ihre Wahlorte zu besuchen. Sie haben nach längerer Beratung darauf verzichtet, dem Ergebnis des getöteten Arbeiters Romonds persönlich beizu-

wohnen und sich mit der Absendung eines Kondolenz-telegrammes begnügt, worin sie zugleich zur Vernunft mahnen.

Narbonne. Manifestanten demächtigten sich im Laufe des Abends des Polizeikommissars, den sie als Geisel besetzten. Der Verkehr in den Straßen ist nur denjenigen erlaubt, die nach Hause zurückkehren wollen. Eine Annäherung an Argeles ist verboten.

Montpellier. Die Demonstranten errichteten gestern abend sowie die ganze Nacht neue Barrikaden. Die ersten Zusammenstöße dauern an. Des Nachts war die ganze Stadt in völlige Dunkelheit eingehüllt. Aus der Menge fielen mehrere Schüsse, worauf Kavallerie Feuer gab. Getötet wurde eine Frau. Viele Kundgeber sind verhaftet worden.

Perpignan. Das unbewacht gebliebene Präfekturgebäude wurde vorgestern von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge umringt. Nachdem fast alle Fenster eingeschlagen worden waren, drang eine Anzahl Leute in den ersten Stock vor, zerstörte die Möbel und stürzte sie auf die Straße. Die Trümmer dienten dazu, das an einem Tore angelegte Petroleumfeuer zu unterhalten. Von vier Seiten schlugen die Flammen aus dem Gebäude hervor. Die Menge verlegte den Feuerwehrlenten den Weg. Erst nach einer Stunde konnte für die Spritzenwagen eine Zufahrt geschafft werden. Der Hauptschaten des Präfekturgebäudes ist die völlige Einäscherung der Archive. Man sagt, daß die Brandstifter nicht Leute aus Perpignan, sondern aus der Umgegend seien.

Deziers. Im Verlaufe des gestrigen Abends zwang eine Menge die Kaffeehäuser, zu schließen und zu Ehren der Opfer von Narbonne Trauerfahnen aufzuziehen. Auf der Mairie wurde eine rote Fahne gehißt.

Deziers. (Fernsprechanmeldung 1/5 Uhr.) 300 Soldaten verließen meutereb gestern abend mit Waffen und Patronen ihre Kaserne in Agde und marschierten nach Deziers, wo sie um 6 Uhr 30 Min. früh eintrafen und auf die Aufforderung der Menge, die in die Kaserne eingebrungen war, auf dem Platz kampierte.

Bisabon. Die Zahl der bei der gestrigen Kundgebung verhafteten Personen beläuft sich auf 900.

Petersburg. Im Kriegsministerium sind Befehle der Kommandeure der Militärbezirke Kiew, Wilna und Odessa eingetroffen, die über zahlreiche Verhaftungen von Soldaten melden, die Mitglieder der revolutionären Militär-Organisation waren. Um der revolutionären Propaganda unter den Truppen zu steuern, sind außerordentliche Maßnahmen getroffen worden. Privatpersonen ist der Zutritt zu dem Lager von Krosnoje Selo unmöglich gemacht worden, trotzdem sollen dort viele revolutionäre Proklamationen aufgefunden worden sein.

New York. Der frühere Präsident Cleveland liegt seit einigen Tagen an einer schweren Magenkrankheit schwer darnieder.

Neuland (Australien). Am 1. Juni wurde auf den Tonga-Inseln ein starker Erdstoß verspürt. Feste Regengüsse veranlaßten in Pago-Pago auf der Insel Tutuila der Samoagruppe einen Erdsturz, durch den die Baracken der amerikanischen Marinetruppen beschädigt wurden. Ein Marineobergeant kam dabei ums Leben.

Wasserstände.

Table with columns for location (Weiß, Prag, Eger, etc.), date (19, 21), and water level (fehl, +, -) with numerical values.

Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tageblattes vom 21. Juni 1907.

Large table with multiple columns listing various stocks and bonds (e.g., Deutsche Fonds, Eisenbahn-Obligationen, Industrie-Aktien) with their respective prices and percentages.

Güterboden-Arbeiter, jüngere, kräftige Leute, werden noch angenommen. Dauernde Beschäftigung. Theodor Schäfer, Eibquai.

Zimmermädchen für gr. Gut od Privat, Köchin, Zimmermädchen! Restaurant und Hausmädchen abzugeben. O. G. Richter, Stellenverm., Hauptstr. 48. 2 kleine nette Hand- den preiswert zu verkaufen. D. D.

2 Tischler werden bei hohem Lohn gesucht. Meldungen bis Sonnabend abend. Sägewerk Dingler, am Eisenwerk. Jüngeres Mädchen per 1. Juli gesucht. Eisenwerk, Eibweg 2.

Ein Knabe, welcher Ostern die Schule verlassen hat, sucht Stellung als Laufbursche oder ähnliche Beschäftigung. Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl. Bier! Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Jungblut gefäkt.

Reichliche Speisefartoffeln empfiehlt in St. und im einzelnen R. Schmecke, Schützenstraße. Telephon 285. Couverts mit und ohne Firmendruck empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.



# Turnverein Röderau

Sonntag, den 23. Juni, findet

## Sommerfest

Hierzu werden Gäste und Damen, sowie Mitglieder nochmals freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.

### Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“ — Verband Glaubitz. —

Sonntag, den 23. Juni, von nachmittags 2 Uhr an, halten wir unser diesjähriges

## großes Sommerfest

ab, bestehend in Bogenschießen, Radspiel, Kinder- und Karussell-Beibehaltung. Gleichzeitig wird ein Museum am Platze aufgestellt sein. Von abends 7 Uhr an Konzert und Ball. Aufstellen eines großen Luftballons. Hierzu ladet alle geehrten Mitglieder und Gönner nachst. Angehörigen, sowie die geehrten Nachbarverbände herzlichst ein.  
Der Gesamtvorstand.

### Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“ Verband Merzdorf.

Sonntag, den 22. Juni, abends 8 Uhr im Gasthof „Zum Schwan“ in Merzdorf

## Mitgliederversammlung.

Die von der Verlosung zurückgebliebenen Gewinne, u. a. eine Bettdecke, kommen bei dieser Gelegenheit zur Versteigerung. Hierzu werden die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen. Der Gesamtvorstand.

### Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“ Verband Weida.

Sonntag, den 23. Juni, von nachmittags 2 Uhr an findet unser diesjähriges

## Sommerfest

im Straßbergerschen Gasthof statt. Von abends 8 Uhr an Ball. Hierzu werden alle Mitglieder und Gönner des Vereins, sowie alle Nachbarverbände herzlich eingeladen.  
Der Gesamtvorstand.

## Steiners Reformsteppdecken

sind im Gebrauch die besten.  
Empfehle selbige in größter Auswahl.

Adolf Udermann, Riesa.

## Herrenwäsche:

Kragen, Manschetten, Servietten, Vorhemden, Oberhemden, Garnituren in bunt und weiß zu billigsten Preisen.  
Anfertigung nach Maß innerhalb 10 Tagen.

Gravatten, neueste Façons und Dessins, für jeden Geschmack Passendes.  
Martha Engel.

## Joh. Hoffmann, — RIESA, —

Buchhandlung, Hauptstr. 36  
übernimmt Bestellungen auf alle Zeitungen bei Berechnung des Originalpreises und freier Lieferung ins Haus.

Feinstes Speiseöl,  
vorzügliches Speiseessig  
empfehlen die  
Stadtapotheke Riesa.

## Neue saure Gurken von bekannter Güte. Ernst Schäfer Nachf.

## Lompenzucker zum Einlösen der Feilschte. Ernst Schäfer Nachf.

## ff. Downingsbay-Matjes, allerfeinste Qualität, feinste Kaplebay-Matjes, ff. Sommer-Malta, sehr reichlich. Ernst Schäfer Nachf.

## Malz-Kaffee. Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bon gratis. A. Seidmann, Hauptstraße 88.

## ff. Johannisbeeren, stark in Zucker, Pfund 36 Pf. Ernst Schäfer Nachf.

## Gut Altenburger Ziegenkäse, neue Sendung. Ernst Schäfer Nachf.

## ff. Sommer-Malta, sehr reichlich, Pfund 14 Pf. Ernst Schäfer Nachf.

## Feinste Matjes-Keringe, Stück 7—10 Pf., Malta-Kartoffeln billigst, ital. Kartoffeln, Pfund 12 Pf. Max Mehner.

## Neue saure Gurken. Max Mehner.

Habe mich entschlossen, noch bis  
Sonntag hier zu bleiben.  
Frau M. verw. Hausch,  
Handlese-Künstlerin.

Täglich zu sprechen von vormittags  
1/10 bis abds. 8 Uhr. Wohnung:  
Hotel Bettiner Hof, 1. St., Zimmer 8.

## Morgen Sonnabend Schlachtfest. 8 Uhr Wellfleisch, später feische Wurst. G. Beer, Dismarsstr. 11.

## Beeilen Sie sich

denn die noch vorhandenen fertigen

## Herren- u. Knaben-Garderoben

werden bis auf das letzte Stück ausverkauft

## im Total-Ausverkauf

## des Confectionshauses „Vulkan“ Riesa, Bettinerstr. 12.

Die Preise sind wie bekannt zum Teil 25—50 % herabgesetzt.

## Stadtpark Riesa.

Sonntag, den 23. Juni

## großes Militär-Extra-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des R. S. Feldartillerie-Regiments Nr. 32.

Direktion: Herr Stadtkomponist S. Gauthier.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Eintritt 40 Pf.

Familienkarten 3 Stück 1 Mark.

Es laden ergebenst ein G. Bönke, S. Gauthier.

## Hotel zum Gesellschaftshaus.

Wir erlauben uns, sehr geehrte Damen und Herren zu unserem am Dienstag, den 25. Juni stattfindenden

## Kaffeekränzchen

verbunden mit großem

## Garten-Freikonzert und Illumination

ganz ergebenst einzuladen.

Schachtungsvooll

Oskar Moritz und Frau.

## Hempels Rosengarten, Diesbar.

Sonntag, den 23. Juni

## grosses Rosenfest

verbunden mit

## großem Militär-Extra-Konzert

und Ball für die Konzertbesucher

von der Kapelle des Rgl. Sächs. Infanterie-Reg. Nr. 139 aus Döbeln.

Direktion: Stadthobolist W. Gadenberger.

Gutgewähltes Programm. Anfang 1/4 Uhr.

Gleichzeitig große Konzertsahrt obiger Kapelle per Oberbed-  
dampfer von Riesa nach Diesbar zu gewöhnlichen Fahrpreisen. Ab-  
fahrt in Riesa 1 Uhr 35 Min., Rückfahrt per Extrazug ab Diesbar  
abends 10 Uhr. — Recht genussreiche Stunden versprechend, sehe ich  
einem zahlreichen Besuch freundlichst entgegen.

Schachtungsvooll Oswald Werner.

## Anzüge

von großer Schönheit, gediegener Arbeit und schneidigster

Façon

## in kolossaler Auswahl

(vorzüglichster Sitz).

Herren-Anzüge	von 9,75 bis 22,50 M.
Jünglings-Anzüge	8,— „ 20,— „
Knaben-Anzüge, große	5,50 „ 12,— „
do. kleine	2,50 „ 7,50 „
Herren-Sommerüberzieher	9,50 „ 25,— „
Braut-Anzüge	20,— „ 38,— „
Gesellschafts-Anzüge	18,— „ 30,— „
Knaben-Wafer-Anzüge	1,50 „ 4,50 „
Bureau-Loden-Joppen	2,50 „ 5,50 „
Lüster-Jackets	3,— „ 8,— „
Jagd-Lein-Joppen	1,50 „ 2,75 „
Radfahrer-Hosen	3,50 M. an.

## Einzelne Jacketts, Hosen u. Westen.

## Unverwüstliche Arbeitssachen

in englisch Leder, Manschester, Zeug, Zwirnstoff,

ferner:

Socken und Trikot-Unterkleider,  
Hüte, Mützen.

Hosenträger äußerst billig.

## Paul Suchantke

Riesa, Bettinerstraße 27.

## Morgen Sonnabend Schlachtfest. Geflü. Ottis.

Achtung!

## Gasthof Münchritz.

Nächsten Sonntag große

Karussellbelustigung.

Dazu ladet freundlichst ein

der Besitzer.

## Gasthof Hedda.

Nächsten Sonntag, den 23. d. M.

findet große

## Karussellbelustigung

statt. Dazu ladet ergebenst ein

der Besitzer.

## Gasth. „Goldne Taube“ Osttrau, Sa.

in nächster Nähe der Bahn

Fernsprecher Amt Osttrau Nr. 188.

Grosses Ball-

und Garten-Etablissement.

Zu Partien u. Vereinsausflügen vorz.

geeignet. Musikinstrument im Haus.

## Wesers Restaurant.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Von nachm. 4 Uhr an Wellfleisch,

später feische Wurst u. Garkücheln.

## Café Central

Feines Café Restaurant

## Gesang-Verein „Froh-Lied“, Poppitz.

Sonntag, d. 23. Juni nachmittags

von 3 Uhr an Schwanenfesten

im Gasthof zur Linde. Hiermit

freundliche Einladung den Sanges-

brüdern nebst werten Angehörigen

und Gästen. Der Vorstand.

## R.-V. „Wanderer“.

Morgen Sonnabend Ausfahrt. Abf.

punkt 8 Uhr vom Vereinsl. D. F.

K.-Z.-V. R. u. U.

Morgen Sonnabend

9 Uhr Versammlung

in Wesers Restaurant. Beschluss-

fassung über die Partie nach dem

Sollmberge. Nebenbei ein Fäßchen

Freibier. D. S.

## F. R.

Morgen, den 22. Juni, abends

8 Uhr Übung. Das Kommando.

## Komitee

des Kriegerdenkmals.

Heute abend 1/8 Uhr Treffpunkt

im Stadtpark und um 9 Uhr

Versammlung im Rath Keller.

Die Beerdigung unseres  
teuren Entschlafenen findet  
Sonnabend, den 22. d. M.  
mittags 1 Uhr von der Beich-  
halle aus statt.  
Familie Köppler.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten  
Hierzu Nr. 25 des „Organ“ an  
der 10.

## Bestellungen

auf das

### „Rieser Tageblatt“

Amisblatt der Rgl. Amts-Hauptmannschaft Großenhain, der Rgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ auf das

### 3. Vierteljahr

werden angenommen an den Posthäkern, von den Briefträgern, von den Auszählern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Streßla von Herrn Ernst Thieme, Schlosser, Riesaer Straße 256.

**Anzeigen** jeder Art finden im Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa, Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

## Die Wingerunruhen in Südfrankreich

nehmen immer mehr einen revolutionären Charakter an. In Narbonne kam es zu einer förmlichen Straßenschlacht, bei der 20 Personen verwundet wurden. Des Näheren wird darüber gemeldet: Gestern nachmittag wurden drei Barricaden errichtet, die nach und nach von den Truppen zerstört wurden. Das Militär besetzte die Straßen und Plätze bis 8 Uhr abends und zog sich dann zurück. Mehrere Minuten später war wieder eine Barricade errichtet. Die Infanterie kam darauf wieder zurück unter dem Befehle eines Generals. Eine dicke Menge drang unter Schmähungen auf die Soldaten ein, bedrohte und stieß sie und versuchte gegen den General persönlich vorzugehen. Die Soldaten kreuzten die Bajonette vor den Manifestanten, die ihnen die entblößte Brust darboten. Der General befahl hierauf den Soldaten, die Bajonette einzuziehen. Die Menge nahm den Befehl mit Weisfall auf. Gestern abend ritt eine Kavalleriepatrouille, die am Boulevard Gambetta mit Pfeifen empfangen wurde, mit blanker Waffe auf die Menge. Die Manifestanten schleuderten Steine gegen die Pferde, von denen eins tödlich getroffen wurde und niederfiel. Die Kavallerie feuerte darauf mit Karabinern auf die Manifestanten, die das Feuer mit Revolvern erwiderten. Es wurden Barricaden errichtet, wobei ein Manifestant tödlich getroffen und mehrere andere verwundet wurden. Die Barricaden wurden dann von Infanterie gesäubert. Im Verlaufe der ersten Ruhestörungen, die sich an verschiedenen Punkten der Stadt abspielten, wurden etwa 20 Personen verwundet. Die Gendarmen feuerte auf die Volksmenge, die die Präfektur belagerte. Ein Wagen mit Stroh, das für die Truppen bestimmt war, wurde von der Menge in Brand gesteckt. Ein Untewoffizier, der verfolgt wurde, wählte in Stadthäuser Zuflucht suchen. Personen, die photographische Aufnahmen machen wollten, wurden darin gehindert. Eine Bauernbande versuchte eine Tür

der Unterpräfektur anzuzünden, wurde aber zurückgetrieben. Eine andere Bande versuchte in das Gebäude einzudringen, wurde aber erst nach andertausendstündigem Bemühen durch Militär zurückgetrieben. Einige Schiffe wurden abgegeben. Ein Gendarm wurde verwundet. Die Pariser Blätter sagen, daß am Mittwoch die Unruhen in Narbonne einen sehr ernsten Charakter trugen. Die Truppen mußten zu wiederholten Malen vorgehen, auch wurden Schiffe gewechselt. Etwa 20 Personen seien verwundet, darunter eine tödlich. Es seien Barricaden errichtet worden. Einem Hauptmann des 139. Regiments sei der Hals mit einem Flaschenscherben durchschnitten und ein Kitzasser erschlagen worden.

Gestern nachmittag griff die Volksmenge auf dem Rathausplatz mit Revolvern die Polizeibeamten Guillaume an. Guillaume wurde förmlich von Kugeln durchlöchert, dann ins Wasser geworfen und schließlich fortgeschafft. Ob er noch lebt, ist unbekannt. Als nun ein Soldatenposten erschien, um die Angreifer zurückzuweisen, wurde er mit Revolvern empfangen; die Soldaten schossen nun auch. Es gab viele Verwundete, man spricht auch von Toten.

In der Deputiertenkammer erklärte in Beantwortung einer Interpellation Alb. Narbonne (Sozialradikaler) Clemenceau, außer gegen Marcelin Albert seien alle Haftbefehle ohne Ruhestörung ausgeführt worden. Er werde fortfahren, die öffentlichen Gebäude zu schützen, bis er verjagt werde. Die Truppen sollten nur im Falle äußerster Gefahr die Waffen gebrauchen. Wenn die Agitatoren im Süden sähen, was sie getan haben, würden sie es bedauern (Bewegung). Clemenceau fragte: „Glauben Sie, daß ich unter den gegenwärtigen Umständen wünsche, auf meinem Posten zu bleiben? (Unruhe.) Die Truppen, die die Präfektur in Narbonne schützten, wurden mit Revolvern empfangen.“ Mulae (radikal) rief: „Sie haben aber nicht wieder geschossen! Sie sind Gelben!“ (Anhaltender Beifall auf allen Seiten.) Clemenceau fährt fort: „Das Schließen mit den Revolvern wurde fortgesetzt. Man sah Mannschaften fallen. An die Menge wurden von den Truppen zwei Aufforderungen gerichtet, den Platz zu räumen. Dann geschah, was geschehen mußte. Es gab einen Toten und etwa 15 Verwundete, darunter keinen Schwerverletzten, und zwar hatten die Truppen mehr Verwundete als die Volksmenge. Etwas anderes weiß ich nicht über die Vorgänge. Ähnliches hat sich in Montpellier ereignet. Gerichtliche verurteilte Personen befanden sich unter den Aufständern; mehrere sind festgenommen worden. Clemenceau schließt: „Ich werde morgen alles, was ich über die Lage weiß, sagen. Heute bin ich bereit, zu zeigen, daß die Regierung im Interesse Frankreichs und der Republik handelt hat. (Beifall.) Das sind nicht Winger, sondern Apachen, die während der Nacht auf die beiden Städte losgelassen worden sind. Die Republikaner mögen über mich, einem Republikaner, richten.“ Das Haus beschloß hierauf unter Händeaufheben mit überwältigender Mehrheit, die sich aus der Linken und dem Zentrum zusammensetzt, die Interpellation auf heute zu vertagen.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Friedenskonferenz wird aus dem Haag mitgeteilt: In den Kreisen der Delegierten hat der deutsche Antrag betreffs des Oberpräsidiums den besten Eindruck gemacht, insbesondere als ein bereichernder Beweis, daß Deutsch-

land entschlossen ist, durch praktische realisierbare Vorschläge das Werk der Konferenz zu fördern und zu einem wirklich nützlichen zu gestalten. Ebenso hat die Unterstützung des deutschen Antrages seitens Englands und Nordamerikas stichtliche Befriedigung hervorgerufen. Die armenischen und albanesischen Komitees haben an den Präsidenten Melibow telegraphisch das Ersuchen gerichtet, die traurige Lage der Armenier und der Albanesen zur Kenntnis der Konferenz zu bringen. Dem Ansuchen wird im Hinblick auf das Programm der Konferenz nicht willfahrt werden können. — Von autoritativer amerikanischer Seite wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten unter den gegenwärtigen Umständen keineswegs beabsichtigen, die Frage der Abgrenzung der Küstungen aufzuwerfen. Durch ihre gestrigen Vorbehalte wollten die Vereinigten Staaten sich lediglich das Recht sichern, eventuell auch diese Frage vorzubringen, falls sie dies späterhin als tunlich erachten sollten. — Wie das niederländische Korrespondenzbüro erzählt, wird der deutsche Vorschlag betreffs der Einrichtung eines internationalen Appellgerichtshofes für Friedenssachen auf der Konferenz von der norwegischen Delegation energisch unterstützt werden, weil die norwegische Regierung schon zu Beginn dieses Jahres eine Note an die russische Regierung gesandt hat des Inhalts, diese Frage, die der Schiedsgerichtsfrage eine neue Entwicklung gebe, möge auf der Konferenz verhandelt werden.

Dem Vernehmen nach wird während der diesjährigen Kaiserreise auch ein Kavalleriekorps zusammengetreten, das aus den zwei an den Manövern teilnehmenden Kavalleriedivisionen, sowie noch aus anderen Kavallerieregimentern bestehen wird. Den Befehl über daselbe gedenkt der Kaiser zu übernehmen. Dieses Kavalleriekorps, das einen imposanten Eindruck machen wird, wird aber nicht allein als Attache-Kavallerie, sondern auch im Gefolge zu Fuß wirken, und zwar in einer so großartigen Weise, wie sie bei uns noch nicht dagewesen ist.

Reichskanzler Fürst Bülow ist gestern zum Vortrag beim Kaiser in Kiel eingetroffen. Es ist selbstverständlich, daß der Kaiser vor Antritt seiner Fahrt nach Kopenhagen und nach Norwegen noch mit dem Reichskanzler Rücksprache über die politische Lage nehmen will. Sicher ist auch, daß die Erörterung der innerpolitischen Angelegenheiten bei den Besprechungen einen breiten Raum einnehmen wird.

Die großen Differenzen zwischen den Vieh- und Fleischpreisen beginnen im Rheinlande den Schlächtern gefährlich zu werden. Wir haben bereits berichtet, daß sich dort Vereinigungen von Landwirten gebildet haben, die in verschiedenen Orten Fleisch zu billigen Preisen ausbieten. Diesem Beispiele will jetzt die Absagenoffenschaft des großen rheinischen Bauernvereins folgen. Als Vorbild hat sie sich die großen dänischen Genossenschaftsschlächtereien gewählt. Auch die thüringischen Weste in Ruhroth richten eigene Schlächtereien ein.

Eine neue Krankenträgerordnung für die Armee ist nach der „Mln. Stg.“ soeben zur Herausgabe gelangt. Die Hauptaufgaben des Krankenträgerdienstes sind das Fortschaffen der Verwundeten vom Gefechtsfeld, ferner Handleistungen auf dem Verbandspolster und unter Umständen auch bei der weiteren Rückbeförderung der Verwundeten und Kranken, endlich die erste Hilfe in bestimmten Notfällen. Der Krankenträgerdienst wird von Krankenträgern, die unter dem Schutze der Genfer Konvention stehen und ausschließlich im Krankenträgerdienst verwendet werden, wahrgenommen und von Hilfskrankenträgern — Soldaten aus der Front, Musikern und Hilfsmuskern —

## Verstehen.

Roman von Editha v. Westen.

56

„So wüßte sie keine Lösung zu finden, und doch stand es fest in ihr, sie durfte Volkmar nicht anheuern, wenn sie einen anderen liebte, sie mußte ihm bis zu einem gewissen Punkte die Wahrheit gestehen. Dann würde sie auch noch den treuen Freund einbüßen und würde ganz vereinsamt sein.“

Die Patientin schloß heute kräftiger und beganne leichte Unterhaltung, die sich natürlich um Max drehte. Wann würde er endlich zurückkehren? Jeden Morgen hegte sie die Hoffnung und jeden Abend sah sie sich enttäuscht nach einem langen Tage vergeblichen Harrens.

„Ging es Gertrud nicht ebenso? Nur mußte sie ihr Sehnen tief in ihr Inneres verschließen. Was half ihr der Kampf gegen Vernunft und Stolz, das Herz bestand auf seinem Recht.“

Sie versuchte die alte Dame zu verdrängen und zu zerstreuen, aber ihr Stillleben bot wenig Stoff zu anregender Unterhaltung, und so erfüllte sie gerne deren Bitte um ein Lied. Sie besaß eine sehr angenehme Altstimme und hatte dieselbe durch die Unterweisung des Archivars, der sehr musikalisch war, gut ausgebildet.

So sang sie denn am Bette stehend, ein Lied nach dem andern, und Fräulein Riese hörte ihr zu, zwischen Schlafen und Wachen geteilt. Aus den Schlummerliedern, die sie zuerst gewöhnt, wurden schmerzliche, sehnsuchtsvolle Melodien und sie empfand es mit Erleichterung, daß sie so das, was ihr Herz bewegte in Worten und Tönen ausdrücken konnte.

Fräulein Riese war längst in Schlummer verfallen, aber das junge Mädchen sang weiter. So hörte sie nicht, wie sich die Tür öffnete und leise Schritte sich ihr näherten, und Max von Wangen stand schon lange hinter ihr und lauschte bewegungslos ihrem rührenden Gesange. Erst als sie eine längere Pause machte, berührte er leicht ihre Schulter mit seiner Hand.

„Schrecken Sie nicht, ich bin es.“ flüsterte er ihr zu; „ich wollte nicht stören, so bin ich schon lange ein stiller Zuhörer.“

Die Mahnung war überflüssig, denn sein Bild stand stets so lebendig vor Gertruds Seele, daß sie kaum Überraschung empfand, als sie ihn in Wirklichkeit vor sich sah. Es bewegte sie nur hohe Freude.

Sie erhob sich und legte ihre Hand in die seine, aber als er diese mit festem Druck umschloß, durchflutete ein Feuerstrom ihre Adern und sie vermochte nicht das Beden ihrer Gestalt zu unterdrücken.

„Fräulein Riese schläft und wir dürfen sie nicht stören.“ sagte sie leise; „sie hat sich sehr nach Ihnen gesehnt und ihre Freude wird groß sein.“

„Lassen Sie uns in das andere Zimmer gehen.“ bat er und sie folgte ihm dorthin.

„Glauben Sie mir, es zog mich jeden Tag und jede Stunde hieher.“ sagte er, ihre Hand von neuem ergreifend. „Es war eine schwere Aufgabe für mich, fern sein zu müssen, nicht nur von dem alten Leben, das hinwegzukatzen schien, sondern auch von dem jungen, das sich in Mühsal und Sorge aufbaute. Ihrer treuen Pflege verdanke ich es, daß meine gute tante mir erhalten blieb, und in ihr das einzige Wesen, das mir durch Bande des Blutes und in uneigennütziger Liebe verknüpft ist, denn mein armer Vater ist fast lebendig tot, und wir standen uns nie nahe. Wie schwer empfand ich die Pflichten, die mich festhielten, während ich Ihnen so gern zur Seite gestanden hätte.“

Gertrud wollte die Lampe anzünden, aber Max verhinderte es und bat: „Lassen Sie uns so plaudern in dem Mondschein der das ganze Zimmer erfüllt. Sehen Sie sich dort in die Sofaecke, da fällt das Licht gerade auf Sie; ich hole mir einen Stuhl herbei. Wie bleich Sie aussehen.“

„Die Wirkung der Beleuchtung.“ warf Gertrud ein.

„O nein, es sind die Spuren der Anstrengung und Erschöpfung.“ erwiderte er.

Gertrud war so befangen, daß sie kaum Worte zu finden vermochte; seine ganze Art und Weise war so verändert, der Ton liebevoller Besorgnis, in dem er zu ihr redete, so neu und überraschend, daß ihr alle Ruhe und Sicherheit dadurch geraubt wurde.

„Haben Sie denn auch meiner gedacht?“ fragte er an.

„Meine täglichen Briefe haben es doch bewiesen.“ erwiderte das junge Mädchen.

„Ich meine nicht diese ruhige, pflichtgemäße Berichterstattung, in der jedes Wort überlegt war und mich kalt und nüchtern anstarrte.“ fuhr er fort, „sondern ich meine ein freundschaftliches Bedenken, das der Persönlichkeit des andern gilt,

das sich in sein Sinnen und Denken versetzt, sein Fühlen und Empfinden errät und erwidert.“

„Ich bedauerte Sie oft, daß Sie sich in Sorge befinden mußten.“ entgegnete Gertrud zögernd.

„Sie wollen mich nicht verstehen, Gertrud. So hören Sie denn, daß ich unaufhörlich an Sie gedacht, mich nach Ihnen gesehnt habe, daß ich jetzt weiß, ohne Sie gibt es kein Glück, keine Befriedigung, keine Lust für mich auf Erden. Ich habe gegen meine Gefühle gekämpft, ich habe mir täusche Zurückhaltung auferlegt, aber vergebens. Die Trennung von Ihnen hat es mir zur klaren Erkenntnis gebracht, Sie halten mein Glück in Händen; ich kann nur existieren, wenn Sie mich so heiß und glühend lieben, wie ich Sie!“

Seine Worte fluteten über sie hin wie ein Glutstrom. Er hatte ihre Hände ergriffen, und als sie noch immer nicht antwortete, beugte er sich zu ihr nieder und sah ihr in die Augen. Sie sah da, bleich und zitternd, von einer unennbaren Glückseligkeit durchströmt, so groß und so überwältigend, daß sie fast betäubt war wie von einem plötzlichen tiefen Leid. Konnte es denn wahr sein? Der Mann, der so hoch, so unnahbar über ihr gestanden hatte, daß ihre stille Liebe ihr fast als ein Frevel schien, er wollte zu ihr herabsteigen, sie an sein Herz nehmen, er sollte ihr gehören.

Noch immer blieb sie stumm, und noch immer wartete Max auf ein Wort, einen Blick. „Gertrud, geliebte Gertrud, zürne Du mir, habe ich Dich erschreckt durch mein Ungeheim?“ fragte er nun. „Sprich nur ein Wort, nur das eine, das mich zum glücklichsten aller Menschen machte daß Du mich liebst, daß Du mein sein willst.“ Er hatte sich zu ihr herabgeneigt, sein heißer Atem berührte sie.

Sie sprach auch jetzt noch nicht, ihr war, als müsse sie ersticken, so heiß wogte es in ihrer Brust, aber mit einemmal richtete sie sich empor und schlang die Arme um seinen Hals.

„Run viß er sie an sich, preßte sie an sein Herz und bedeckte ihr Gesicht mit Küßen, die sie nicht nur duldete, sondern auch erwiderte. Jedes andere Bedenken war ihr entschwunden in der Seligkeit, die sie erfüllte.“

„Run saß sie neben ihm, von seinem Arm umschlungen, den Kopf an seine Brust gelehnt, er streichelte ihr Haar und gab ihr zärtliche Kosenamen, und sie schmiegte sich an ihn“ 141,20

die nicht unter dem Schutze des Senfer Abkommens stehen und auch nur vorübergehend zum Krankenträgerdienst herangezogen werden. Sie legen auch nur im gegebenen Falle eine rote Binde um den linken Oberarm an, während die Krankenträger die Neutralitätsbinde (weiße Binde mit dem roten Senfer Kreuz) dauernd tragen. Die Krankenträgerordnung enthält vortreffliche Hinweise für die erste Hilfe bei Verletzungen, Unfällen usw. und erscheint daher auch für freiwillige Sanitätskolonnen, Feuerwehren, Turn- und Sportvereine äußerst wertvoll; mancher praktische Fingerzeig wird hierbei vielen Nutzen stiften. Aus der Vorchrift geht hervor, daß für die Fürsorge der Verwundeten und Kranken im Kriege das denkbar Mögliche vorgeesehen ist.

**Ungarisch-Ungarn.**

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam es, weil der Präsident Károlyi der Fortdauer der kroatischen Obstruktion dadurch beizukommen suchte, daß er hintereinander fünf kroatische Redner das Wort entzog, zu großen Standalen. Ungarn und Kroatien beschimpften und bedrohten einander, so daß zweimal die Sitzung unterbrochen werden mußte. Da aber keine Aussicht besteht, durch Gewaltmittel der Obstruktion beizukommen, verhandelt die Regierung sehr eifrig mit den Kroaten, um den Konflikt friedlich beizulegen.

**Luxemburg.**

Graf Georg von Merenberg hat an den Präsidenten der Kammer vor Eröffnung der gestrigen Sitzung ein Telegramm gesandt, in dem er erneut dagegen protestiert, daß die luxemburgische Kammer in die Beratung über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Thronfolgefrage in Luxemburg eintritt. Der Präsident der Kammer erwiderte ihm, daß der Kammer jederzeit das Recht zustehe, über Gesetzentwürfe zu beraten, wie es ihr beliebt. Seine Rechte auf die nassauischen Thronkommission könne er, der Graf, bei den deutschen Gerichten anbringen.

**Amerika.**

Ein Besuch amerikanischer Kriegsschiffe in europäischen Gewässern wird anlässlich der maritimen Ausstellung in Bordeaux, die Präsident Fallières in eigener Person zu eröffnen gedenkt, erfolgen. Die Regierung in Washington beabsichtigt, zwei kriegstaugliche Geschwader zu entsenden. Diese sollen auf der Höhe von Rogan (Departement Charente-Inférieure) im Mündungsgebiet der Gironde vor Anker gehen. Präsident Fallières gedenkt die Fahrt von Rogan nach Bordeaux an Bord eines Torpedobootgeschwaders zu machen, um bei dieser Gelegenheit die amerikanischen Kriegsschiffe zu besichtigen. Die beiden Geschwader haben den Auftrag, ehe sie die Heimreise antreten, auch andere europäische Häfen anzulaulen.

**China.**

Der Pol. Korr. wird offiziell aus London geschrieben: Man braucht vorderhand nicht zu besorgen, daß die antidynastische Reformbewegung in China in nächster Zeit eine ernstere Bedeutung gewinnen wird und es kann durchaus nicht als wahrscheinlich gelten, daß die inneren Unruhen sich zu bedenklicherer Allgemeinheit entwickeln werden. Ebenso bieten die in Peking zweifellos sich geltend machenden reaktionären Tendenzen vorläufig keinen Grund zur Besorgnis, daß sie sich zu einer die internationalen Handelsinteressen schädigenden oder bedrohenden Bedeutung auszuwachsen, sodas eine Einmischung der interessierten Mächte notwendig werden möchte. Unleugbar haben alle Mächte, die in China interessiert sind, vollen Grund, dem Gange der Dinge daselbst mit größter Aufmerksamkeit zu folgen. Der Juklus internationaler Verhandlungen zur Erhaltung des Status quo in Ostasien, die insgesamt die Integrität Chinas als eine Art Dogma aufstellen, wird sich, da auch Japan und Rußland über eine derartige Konvention verhandeln, bald schließen. Man wird wohl in Peking nicht übersehen, daß diese Konventionen den Mächten eine solide

Grundlage für eine gemeinschaftliche Haltung China gegenüber und gegebenenfalls einen Rechtsmittel für gemeinsames Eingreifen bieten und daß man in Peking stets damit zu rechnen hat, auf eine geschlossene Front zu stoßen. Man wird ferner am chinesischen Hofe den Umstand nicht vergessen, daß das treibende Motiv bei allen diesen Vereinbarungen hauptsächlich in dem Bedürfnis liegt, allen Störungen der internationalen Interessen in jenem ungeheuren Gebiete vorzubeugen. Die internationalen Interessen beruhen aber nicht nur in der Erhaltung des Friedens, sondern auch in der Gewährleistung eines sicheren und ungehinderten Handelsverkehrs. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß eine Störung der Unruhen in China oder ein kühneres Hervortreten der Reaktion in Peking das Signal für die interessierten Mächte bilden würden, sich zur Ausübung eines Druckes in Peking und auch zu seiner etwa erforderlichen Verstärkung zusammenzufinden. Was die chinesischen Unruhen betrifft, so sind sie hauptsächlich auf eine ureizliche Gärung Jung-Chinas zurückzuführen. Während die jungen Japaner im Punkte ihres Fortkommens grundsätzlich und systematisch auf die eigene Tätigkeit angewiesen werden, sodas sie wenig oder gar keine Zeit finden, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen, steht es mit den jungen Chinesen gerade umgekehrt. Sie hatten stets leider viel zu viel Zeit und haben starke Neigung, sich durch politische Agitation von ernster Arbeit ablenken zu lassen und untereinander Politik zu treiben. Die japanische Regierung hat in richtiger Erkenntnis der darin liegenden Gefahr niemals politische Agitationen unter den jungen Chinesen, welche sich in Japan aufhalten, ermutigt, sich vielmehr stets abwehrend in dieser Richtung verhalten, wie seinerzeit gegenüber den Bemühungen von Sun Yat Sen. Nochmals sei aber gesagt: für den Augenblick sieht man an Stellen, wo man über die Vorgänge in China genau unterrichtet ist, keine Veranlassung, den diplomatischen Apparat aus diesem Grunde in Bewegung zu setzen.

**Siebenlehn.**

Die meisten Zeitungen haben den Epilog gebracht zu dem Drama, das sich jetzt eine Woche lang im Schwurgerichtssaale zu Freiberg abgespielt und die gesamte Presse Deutschlands beschäftigt hat, ja auch außerhalb der Grenzen des Reiches mit größtem Interesse verfolgt worden ist. Spott, gänzlichfalls Entsaunen, sind die Grundtöne der Presseberachtungen. Will der Spott beinahe schmerzlich berühren angefaßt des Unglücks, das über so viele Siebenlehn Familien hereingebrochen ist, und der Größe der sichtbar gewordenen sittlichen Verwilderung, so ist das Entsaunen allerdings gerechtfertigt durch die Enthüllungen, welche dieser Prozeß über das Treiben in der kleinen Schuhmacherstadt gebracht hat. Die Einzelheiten aus einem Piratenroman mühen die Vorgänge an, die da ans Tageslicht gezogen wurden. Zweck und Art der verbrecherischen Tätigkeit sind dieselben — Plünderungen, Ueberfall, Gelage nach gelungenem Streiche; auch der Bandenführer, der Hauptmann heißt nicht —, nur der Gegenstand des Angriffes hat gewechselt, es ist nicht mehr das friedliche Kaufschiff, sondern die gefüllte Kasse der königlich sächsischen Landesbrandversicherungskasse und privater Feuer-Versicherungsgesellschaften.

Es wäre die Aufgabe eines Poeta, zu zeigen, wie die Macht der Not und allmählich heranwachsende Gewohnheit bei den Brandstiftungen und ihren Begleiterscheinungen zusammengewirkt haben. Aber die Not kann nur als mildender Umstand, nicht als Entschuldigung gelten. Als Hauptschuldiger ist allgemein der Bürgermeister des Städtchens erkannt worden, der von der fügen Idee befallen gewesen zu sein scheint, den ihm anvertrauten Ort „modernisieren“ zu müssen, und diese Idee ja auch

zum Teil in die Tat umgesetzt hat, allerdings in einer Weise, die nicht nur dem Staatsanwalt Anlaß zum Einschreiten gegeben hat, sondern auch das Bedauern des Westhetikers hervorruft. Was an die Stelle der niedergebrannten alten Häuser gesetzt worden ist, das sagt sich nur zum kleinen Teile passend in das Stadtbild ein, zum Teil aber verunstaltet es dieses geradezu. Neben dem sittlichen Schaden, den die bürgermeisterliche Oberherrlichkeit angerichtet hat, und dem nachträglich hereingebrochenen Ruin seiner Schutzbesohlenen hat dieses gefährliche Stadtoberhaupt auch die Vernichtung des einheitlichen baulichen Charakters von Siebenlehn auf dem Gewissen. Vom Tische der Verteidiger aus im Schwurgerichtssaale sind auch Steine auf die vorgesezte Behörde geschleudert worden, und die Presse hat sich teilweise an diesem Bombardement beteiligt. Es dürfte darüber noch nicht das letzte Wort gesprochen sein. Sonderbarerweise aber ist bisher in allen diesen Äußerungen nicht das Unstänbes gebacht worden, daß hier einmal gegen die Behörden der Vorwurf erhoben wird, dem Gendarmen zu wenig geglaubt, dem Stadtoberhaupt zu viel Spielraum gelassen zu haben, während doch eine gewisse Presse Tag für Tag widerhallt von Klagen über die Verschäntung der gemeindlichen Selbstverwaltung über Jubelregiererel und über den Mißbrauch der Autorität der Gendarmen.

Auch von einem dritten Schuldigen ist recht wenig die Rede gewesen, von unserem Versicherungsweisen. Die Mängel des Privatversicherungswezens, die mit zu den Verfehlungen in Siebenlehn geführt haben, sind so allgemein bekannt, daß sich ein näheres Eingehen darauf erübrigt. Aber auch unsere Landesbrandversicherung bedarf der Reform. Daß die Landesversicherung über die Feuerfchädenfälle hinaus auch auf andere Schäden ausgedehnt werden möchte, daß ein Beitrag geleistet werden möchte zum Wiederaufbau von Gebäuden, die ohne Verschulden des Besitzers durch höhere Gewalten beschädigt werden oder Alters wegen abgebrochen werden müssen, nachdem Jahrzehnte hindurch, viellecht ein Jahrhundert hindurch die Prämien ohne jede Gegenleistung bezahlt worden sind, das sind Forderungen, die schon oft erhoben worden sind. Das Drama von Siebenlehn hat sie wieder aktuell gemacht. Hoffentlich wird es die Veranlassung zu ihrer Erfüllung. (Weihn. Bl.)

**Aus aller Welt.**

Berlin: Vorgestern nachmittag 12 Uhr 41 Min. wurde auf dem westlich des Bahnhofes Mustermark gelegenen Ueberwege infolge unzeitigen Öffnens der Regeschranken ein Langholzfuhrwerk von dem Schnellzug 103 (Stendal-Berlin) überfahren. Die Pferde wurden getötet, der Wagen zertrümmert und der Kutscher leicht verletzt. — Essen (Ruhr): Auf See „Mont Cenis“ stürzten zwei Bergleute in den Schacht. Sie sind beide tot. Auf der See „Minister Stein“ ist ein Bergmann durch herabstürzendes Gestein erschlagen worden. — Rendsburg: Auf der Schiffswerft Weber u. Libberß erplobte gestern früh auf der Jacht „Libelle“, die an der Kieler Woche teilnehmen sollte, der Motor. Die das „Rendsburger Wochenblatt“ meldet, haben dabei beide Inhaber der Werft, sowie drei Arbeiter sehr schwere Brandwunden erlitten. — Breslau: Im Dominalteich des Dorfes Salesche (Groß-Strelitz) badeten zwei Kinder und kamen in Gefahr zu ertrinken; zwei andere Knaben wollten Hilfe leisten, doch gelang dies nicht, und alle vier Kinder ertranken. — Ein grauenerregender Vorfall hat sich in Strachwitz (Schlesien) zugetragen. Dort hat ein Dominalarbeiter, als er mit der Nähmaschine Gras mähte, seinem vierjährigen Söhnchen beide Beine abgemäht. Das schwerverletzte Kind wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht.

**Verstehen.**

Roman von Ethia v. Westen. 57

„Du bist so still, mein geliebtes Mädchen, reut es Dich, daß Du nun für immer mein sein willst?“ fragte sie Rag lächelnd. Sie sah ihn mit leuchtenden Augen an. „Dein, Dein,“ wiederholte sie, mit jedem Gedanken, mit jedem Atemzuge meines Wesens! O, ich möchte jetzt sterben. Rag, so glücklich wie jetzt kann ich nie wieder sein!“ sagte sie zusammenschauernd hinzu.

„Trübsüßes Kind.“ schalt er sie, „diese Gedanken müßt Du verbannen! Jeder Tag soll uns ein neues und schönes Glück bringen.“

„Was wird nun Deine Tante sagen! Wenn ihr die Aufregung nur nicht schadet!“ meinte Gertrud zaghaft.

„Deshalb darf sie noch nichts erfahren.“ erwiderte er. „Vorläufig muß unser Bund unser Geheimnis bleiben. Es gibt große Schwierigkeiten zu ebnen.“

Sie wurde sehr ernst, und ein tiefer Seufzer entrang sich ihrer Brust. Dann machte sie den Versuch, sich seinem Arm zu entwenden, aber er zog sie nur fester an sich.

„Daß mich,“ bat sie, „ich hatte alles vergessen, bin nur meinem Herzen gefolgt, jetzt tritt die Wirklichkeit wieder in ihre Rechte, und ich sehe die unüberwindbare Kluft, die uns trennt. Wie konnte ich nur vergessen, daß ich Dir nie angehören darf, daß ich ein Hemmnis für Dich sein, die Schmach und Verachtung als einzige Mitgift bringen würde.“

Rag schweig und starrte dasther vor sich hin. „Daß uns jetzt anser Glück geschehen und uns unserer Liebe erfreuen,“ sagte er dann. „Du hast Dich mir zu eigen gegeben, Du gehörst mir an,“ sagte Rag entschlossen. „Aber noch darf kein Mensch etwas ahnen, noch müssen wir unsere Liebe vor aller Augen verbergen, bis die Zeit da ist, wo ich Dich in das kleine Paradies führen kann, das ich für uns schaffen werde. Wie lange habe ich Dich schon im Herzen getragen, aber ich wollte meine Liebe in mich verschließen, bis ich nicht mehr so eingengt bin. Doch ich vermochte es nicht, sie war stärker als mein Wille und durchbrach alle Vorätze. Nun bin ich wenigstens ruhig, da ich Dein Wort habe, und nicht länger brauche ich die Qualen der Eifersucht zu erdulden.“

„Eifersucht?“ lachte Gertrud frohlich. „Wie war das möglich?“

„So? Begreiffst Du nicht, daß ich diesen Monsieur Volkmar, der Dir schon so lange eine knabenhafte Verehrung weicht, doch endlich ernst nehmen muß?“ fragte Rag zwischen Scherz und Ernst.

„Wer kann Euch Mädchen trauen! Schließlich werdet Ihr Eurem rechtmäßigen Herrn und Gebieter vor den Augen fortgetragen, und so ein Grünshnabel trägt über einen ersten Mann, der seiner Neigung nicht gleich Worte verleiht, den Sieg davon. Verstehe nur, dieser Volkmar hat einen großen Stein bei Dir im Brett, und über seine Gefühle für Dich konnte sich ja niemand täuschen, der sich die Mühe nahm, sich mit ihm zu beschäftigen.“

Gertrud erwiderte tief und sah sehr ernst aus. „Volkmar ist ein trefflicher Mensch, trotz seiner Jugend ein fester, edler Charakter und mein treuer Freund.“ sagte sie. „Ihn dürfte ich nicht täuschen, ich bin ihm die Wahrheit schuldig.“

„Weshalb? Bist Du er ein Recht, hast Du ihm ein solches gewährt. Dir mehr zu sein, als alle übrigen?“ fragte Rag heftig.

„Ich schätze ihn sehr hoch,“ antwortete Gertrud, „er liebt mich aufrichtig und treu seit seiner Knabenzeit. Ich habe mich bemüht, ihm die Hoffnungen, die er hegte, zu nehmen, aber er glaubt und hofft, daß sich aus meiner Freundschaft zu ihm die Neigung entwickeln werde, die ich ihm versagen muß.“

„Ah, ich verstehe, es seht Dir doch nicht an Lebensweisheit.“ lachte Rag sichtlich. Du hältst Dir diesen Jugendfreund in Reserve, um erforderlichen Falles aus ihm zu machen, was Dir paßt.“

„Was Du jetzt sprichst, ist Deiner unwürdig.“ entgegnete das junge Mädchen mit stolzer Ruhe.

Rag kam sofort wieder zur Besinnung. „Vergib mir, mein Lieb,“ bat er, „ich bin nicht mehr Herr meines Empfindens, das mich fortreibt. Du ahnst nicht, wie sehr ich gekämpft und gerungen habe. Wenn man mit solcher Leidenschaft liebt, wie ich, so ist man auf jeden Sonnenstrahl eifersüchtig, der die Geliebte umschmeichelt.“

„Ich denke, die rechte Liebe sollte mit selbstlosestem Vertrauen gepaart sein,“ erwiderte Gertrud ernst. „Mein Glaube an Dich, mein Rag, würde unerschütterlich sein.“

„Gad Dank für dieses Wort, mein Lieb, und hauble danach,“

rief er, sie an sich ziehend und leidenschaftlich küßend. „Versprich mir, daß Du nicht an mir zweifelst und Dich durch nichts von mir abwenden lassen willst. Was ich auch tue, ich habe nur das eine Ziel, unsere Vereinigung, im Auge, aber ich bin von Rücksichten eingengt, von Schwierigkeiten umgeben, und ich kann zu ihrer Ueberwindung nicht immer den geradesten Weg einschlagen. Daran halte fest, meine geliebte Gertrud, und werde nicht frei an mir.“

„Niemals,“ sagte sie ruhig und bestimmt. „Ich weiß, wie edel und gut Du bist, und daß ich ein Glück gefunden, durch Dich gefunden habe, das größer ist, als ich je zu hoffen gewagt. Ich kann Dir nur danken durch unbegrenzte Liebe und schrankenloses Vertrauen.“

Im Nebenzimmer regte sich die Kranke und rief mit schwacher Stimme nach Gertrud, die zu ihr eilte und ihr die Mitteilung von Rag's Ankauf machte. Fräulein Diese war hoch erfreut, und während er nun an ihrem Lager saß und ihr allerlei vorplauderte, ruhte ihr Auge liebevoll auf ihm und ihre weiße Hand streichelte zärtlich seine lebenskräftige.

„Jeder Tag dehnte sich mir endlos aus, und doch konnte ich mich nicht eher losmachen,“ sagte Rag mit Bedeutung, die Gertrud sehr wohl verstand.

„Ja, ich habe mich sehr nach Dir geseht,“ erwiderte die Tante. „Ich fürchtete oft, alles würde vorüber sein und fremde Hände würden mir die Augen zudrücken, ehe Du zurückkamst. Gertrud ist ein sehr gutes Kind und sie hat mich mit Aufopferung gepflegt; wenn es aber zu Ende geht, möchte man die, mit denen man durch die Bande des Blutes verbunden ist, um sich sehen.“

„Noch ist es lange nicht so weit, liebe Tante, Du wirst genesen und neue Lebenskraft gewinnen,“ tröstete Rag.

„Das hoffe ich,“ stimmte die alte Dame zu. „Freude und Zufriedenheit sind die besten Arzneien, und die kannst Du mir verschaffen, lieber Rag, wenn Du mir bald eine junge Frau zuführst. Wie gern würde ich noch Deine Kinder auf den Armen halten, ehe ich sterbe. Dieser Wunsch beschäftigt mich stets und immer male ich mir Dein händliches Glück aus.“

„Da bist Du in dieser Beziehung geschäftiger als ich, Tante Reje, mir liegt nichts daran, mir so bald die Eheheften anlegen zu lassen,“ sagte Rag mit erzwungenem Lachen. 141, 90

**Vermishtes.**

Ein folgenschwerer Zusammenbruch eines Baukrans, bei dem drei Personen schwer verletzt wurden, ereignete sich, wie schon kurz gemeldet, am Donnerstag mittig um 11 1/2 Uhr in Berlin auf dem Hauptplatz des Reizen Operetten-Theaters am Schiffbauerdamm. Infolge ungenügender Verankerung der Stützen des Krans mit dem Bauwerk schlug der in der Montage befindliche elektrische, vier Stockwerk hohe Baukran um, fiel quer über die Straße und mit der Spitze in die Spree, unter seiner Last zwei Arbeiter und eine Kutsche mit Führer und Pferd begrabenb.

In glühender Asche erstarrt ist in Berlin der 35-jährige Arbeiter Klinger, der in einer Fabrik in der Tessauer Straße in Lankwitz beschäftigt war. Er hatte den Auftrag, einen Dampfessel zu reinigen und befand sich allein im Maschinenraum. Als er gerade die Asche aus dem Kessel entfernt hatte, wurde er von einem Krampfanfall befallen und stürzte so unglücklich, daß er mit dem Gesicht direkt in den Aschenhaufen fiel. Erst wenige Minuten später wurde der Unfall bemerkt. Der Unglückliche war aber schon tot.

Es ist alles schon Tagewesen. Die Aufsehen erregende Brandstifter-Affäre im Städtchen Siebenlehn, über die unsere Leser durch ausführliche Gerichtsberichte unterrichtet sind, hat schon vor etwa 80 Jahren eine Vorgängerin gehabt in einer ganz ähnlich von der Stadtverwaltung angeordneten Brandstrafung. Damals geschah es, daß die Stadtverordneten des Städtchens Alt-Perrun in Obersachsen in öffentlicher Sitzung den Nachtwächter beauftragten, eine Reihe von Scheunen, die außerhalb der Stadt an der Dresdener Straße lagen, in der nachfolgenden Nacht anzufreden, da der Wind gerade von der Stadt ab und günstig stehe. Auf den Einwand des Nachtwächters, da werde doch viel Schaden entstehen, wurde ihm die beruhigende Auskunft, es sei ja alles gut verpackt. Der Wächter aber brauchte die Vorsicht, sich den Befehl schriftlich geben zu lassen, was bei den Stadtvätern keinen Schwierigkeiten begegnete. In der nächsten Nacht brannten die Scheunen prompt ab! Natürlich konnte der Zusammenhang nicht verschwiegen bleiben. Sämtliche Stadtverordneten kamen vor die Geschworenen — eine der ersten Verhandlungen des damals erst eingeführten Volksgerichts — und wurden zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt, eine ziemlich milde Strafe, weil die Verteidigung mit Erfolg geltend machte, daß gegebenen Falles der Unverstand einen größeren Anteil an dem Verbrechen hatte als die böse Absicht; man hatte sich im guten Recht gewähnt, nachdem man das schwere Geld für die Versicherungsprämie bezahlt! — So gut sind die Siebenlehner „Feuerwehler“ freilich nicht weggekommen.

Der Pantoffel in der Jählliste. Aus Düsseldorf wird berichtet: Als der amtlich ernannte Jähler zur Verurteilung bei einer Familie in München-Grabbach erschien, um den ausgefüllten Fragebogen wieder abzuholen, fand er bei dem Manne in der Spalte „Stellung im Haushalte“ eine große Null, während bei der Ehefrau die Bezeichnung „Hauswirtschaftsvorstand“ prangte. Gefragt, wie er zu der Eintragung komme, meinte der biedere Gatte, seine Frau habe das ausdrücklich so verlangt! Da eine „Stellung unter dem Pantoffel“ staatlich noch nicht anerkannt ist, so mußte der Jähler die notwendige Milderung vornehmen — gewiß zum Leidwesen der Frau.

Ein Abenteuer norwegischer Seehundjäger. Die Besatzung des norwegischen Seehundjägers „Olaf“, die nach einer langen und gefährlichen Fahrt in den arktischen Regionen in England an der schottischen Küste ankam, befand sich während der Reise eine zeitlang in einer ebenso seltsamen wie bodenlichen Situation. Der „Olaf“ fuhr im vorigen April nach den nordischen Gewässern ab, um der Seehundjagd obzuliegen. An Bord des Schiffes befand sich eine Besatzung von zehn Mann. Man kam an eine Stelle, wo das Eis nach zwei Seiten auseinanderzugehen schien, einen Wasserarm in der Mitte lassend. Da man in der Nähe gerade eine Menge Seehunde beobachtet hatte, ließ der Kapitän das Schiff in diesen Wasserarm einfahren; aber plötzlich schloß sich das Eis wieder zusammen, und ehe es möglich war, das Schiff aus der gefährlichen Lage wieder herauszubringen, wurde dasselbe von dem Eise erfasst und in horizontaler Richtung glatt durchschnitten. Der untere Teil des Schiffes sank, während der obere auf das Eis hinaufgebrocht wurde. Glücklicherweise gelang es der Besatzung, die kleinen Boote los zu machen und sich mit Hilfe derselben auf einen Eisberg zu retten, auf welchem sie 28 Stunden blieben, bis ein anderes norwegisches Schiff, der „Gunnild“, sie sah und rettete.

Gräfin Montignoso als Schriftstellerin. Frau Ida Bremer, die ehemalige Erzählerin der kleinen Prinzessin Monika, setzt in der „Berl. Morgenpost“ und in der „Bohemia“ die Erzählung ihrer Erlebnisse im Hause der Gräfin Montignoso im Winter 1906 fort. Frau Bremer berichtet unter dem 5. November: Heute abends gab mir die Prinzessin das Manuskript einer von ihr verfassten kleinen Erzählung zum Durchlesen mit auf mein Zimmer. Auf Anregung ihrer Freunde hat sie die kleine, anspruchsvolle Geschichte niedergeschrieben, die von Miß Zimmer in englische Übersetzt, demnächst in einem englischen Verlag erscheinen soll. Ein Freund, Graf Ranini, soll die Illustrationen dazu liefern. Die Prinzessin erzählte mir, daß ihr Onkel, Fürst von Hohenburg, auf seinem Schloß die Geschichte oft erzählt habe, die sich tatsächlich dort abgespielt und auf alle Beteiligten einen tiefen Eindruck gemacht haben soll. Mit Interesse ging ich an die Lektüre: „Auf dem Dachstuhl des Schloßes hat ein Schwach sein Nest gebaut, dem er bald eine Störchin zuführt. Nach kurzer Zeit schon sieht das Storchweibchen brütend auf den Eiern; bald darauf zellen Schwach und Störchin sich in die Fütterung der

hungrigen Jungen, und oftmals fliegt der Storchvater lange fort, um Frösche und ähnliche Leckerbissen heranzuholen. Unbeweglich sitzt dazwischen die Störchin in dem Neste. Da rührt ihr das Verhängnis in Gestalt eines fremden Schwachs, der sich in kurzer Entfernung vom Storchnest auf dem Rasen niederläßt. Unverwandt schauen die beiden sich an. Da kehrt der Gatte zurück, sieht das Vögelchen und fliegt bald darauf fort. Unbeweglich verharrt die Störchin auf ihrem Neste. Näher fliegt der fremde Schwach und wendet keinen Blick von ihr. Da kehrt der Gatte mit einer Menge Störche zurück, die über den Fremdling herfallen und ihn so mit ihren Schnabelstichen bearbeiten, daß er blutend und halb tot am Rande des Rasens liegen bleibt. So bleibt er zwei Tage liegen, sterbend den Blick auf die im Neste unbeweglich verharrende Störchin gerichtet. Als ihr Gatte sie einmal auf kurze Zeit verläßt, fliegt sie vom Neste und bringt dem totfranken Schwach einen Leckerbissen. Das wiederholt sich einigemal. Am dritten Tag ist es aus mit ihm. Noch einmal heftet er den brechenden Blick auf die ferne Geliebte, dann gleitet er vom Rasen herunter in die Tiefe. Unbeweglich verharrt die Störchin im Neste, bis die Jungen bald flügge sind. Dann aber richtet sie sich langsam auf, ergreift mit dem Schnabel ein Junges und schleudert es aus dem Neste hinab in die Tiefe, wo es tot liegen bleibt. Mit derselben Ruhe nimmt sie das zweite Junge und schleudert es hinab, dann das dritte. Schließlich kehrt sie zum Neste zurück und bleibt unbeweglich dort sitzen. Der vom Fluge heimkehrende Storchvater sieht das Entsetzliche und umkreist aufgeregt die Unglücksstätte. Das Storchweibchen aber verharrt in seiner feineren Ruhe; es verschmähst alle und jede Nahrung und sinkt nach einigen Tagen tot im Nest zusammen. Da umkreist der arme Gatte mit lautem Flügelstöße das Nest und fliegt fort, um niemals wiederzukehren.“

Eine lustige Pfändungsgeschichte beschäufte in der Berufungsinstanz die Strafkammer zu Halle. Dem Bergmann Hohnstädter aus Heitstede hatte ein Gläubiger zwei fette Schweine „anzulegen“ lassen. Von dem Augenblick an, wo der Gerichtsvollzieher im Schweinestall gewaltet hatte, hielt sich der Bergmann, zumal sein Futtervorrat zu Ende war, nicht mehr für verpflichtet, die Vorstentiere zu füttern. Sie verhungerten zu lassen, dazu hatte er sie zu lieb, und so schlachtete er denn die Tiere oder, wie sein Verteidiger sich ausdrückte, er fornte sie zu Schinken, Speckseiten und Würsten um. Als der Gerichtsvollzieher acht Tage später die Schweine versteigern wollte, war er sehr erstaunt, sie „umgeformt“ zu finden, pfändete aber jetzt die Fleischwaren. Hohnstädter wollte sich für die Rülhe des Schlachtens und der Wurstverarbeitung schadlos halten und ob deshalb mit seiner Familie tapfer von dem Schinken. Als der Gerichtsvollzieher sich nach einigen Tagen zur Versteigerung der Fleischwaren einfindet, waren sie stark zusammengekommen und es folgte die Anklage. Der Verteidiger machte in der Gerichtsverhandlung geltend, daß Hohnstädter sich tatsächlich um die Gläubiger verdient gemacht habe, da er die Schweine nicht trepieren ließ, sondern sie umformte, wenn auch ein Teil des Wertes verloren ging. Das Gericht nahm aber Pfändungsbruch an und verurteilte den Angeklagten zu zehn Tagen Gefängnis.

Eine abwechslungsreiche Wrenjagd fand in Rixdorf auf den Höfen der Grundstücke Bergstraße 128-129 statt. Ein Italiener, der einen Affen an der Kette führte, gab auf dem Hofe des Hauses Bergstraße 128 ein Arealorgelkonzert. Da plötzlich entpurrang der Affe seinem Gebieter, der vor Schreck das Gleichgewicht verlor und sich mit dem Leierkasten auf dem Hof wälzte. Der Affe setzte über einen hohen Bretterbaum auf das angrenzende Grundstück Nr. 129, Kletterte an einer Klettergeige empor in einen Dachgarten, wo er eine beim Abendbrot sitzende Gesellschaft überraschte und flüchtete in die Küche, aus der beim Erscheinen des Eindringlings das Kreischen der Küchenfee ertönte. Zurück durch das Fenster sprang der Affe gerade seinem nachgeeilten Herrn ins Gesicht, der abermals inswiperte und mit dem Affen in einen Backeller fiel, aus dem er nach kurzer Zeit unter allgemeiner Heiterkeit der Hausbewohner endlich in Begleitung seines vierfüßigen Kollegen zum Vorschein kam.

Der Vär ist los! Während einer Vorstellung des gegenwärtig in Wien weilenden Zirkus Busch ging einer der fleißigsten Exibitoren Hagenbeck, die zu den Glanznummern des Programms gehören, dem Wärter durch, lief in die Ausstellungshalle hinein und mischte sich unter das sorglos promontierende Publikum, das ihn anfangs für einen herrenlosen Hund hielt. Erst als zwei Wärter mit Alpengabeln herbeieilten, um ihn einzufangen, erkannte man, daß man sich in der wenig vertrauenerweckenden Gesellschaft eines Eisbären befand, und alles suchte entsetzt zu flüchten. Der Raum war erfüllt von angstschreienden Frauen und Kindern. Da sich der Vär jedoch sehr zahm gebärdete, beruhigte sich das Publikum allmählich und bekam sogar den Mut, das Tier, das sich in die Restauration „Zum Eisvogel“ flüchtete, dorthin zu verfolgen. Den Kellnern fielen dort vor Schreck die Teller aus den Händen, die Gäste aber schlugen mit Stöcken und Schirmen auf das Tier los, welches sich furchtsam zwischen die Büsche im Garten flüchtete und sich dort zu verstecken suchte. Hagenbeck, der die Vorstellung nicht hatte unterbrechen wollen, kam erst nach deren Schluß in die Restauration, wo er mit Leichtigkeit den verprügelten kleinen Bären wieder einfing.

Automobilstraßen in Amerika. In Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, geht man mit Riesenschritten an die Herrichtung von Automobilstraßen. Schon vor einiger Zeit wurde berichtet, daß von New York eine Automobilstraße nach dem südlich gelegenen Philadelphia und nordwärts nach Boston ge-

baut würde. Jetzt hat die „Gesellschaft der Automobilfabrikanten“ noch weit größere berartige Projekte entworfen und darüber in einer Versammlung automobilistischer Kreise Mitteilungen gemacht. Sie will eine Riesenautomobilstraße quer durch Nordamerika, und zwar von New York nach San Francisco, legen; allerdings ist dies erst ihr letztes Ziel. Einstweilen will sie ein paar sehr wichtige Zwischenteile dieser Riesenautofraße anlegen. So soll zunächst eine Automobilstraße von New York nach Buffalo und von letzterem Orte eine solche nach Chicago hergestellt werden. Der Grund dieser Maßnahmen liegt zu einem großen Teile in dem Umstand, daß viele Autofraßen in Nordamerika infolge ihrer schlechten Verfassung für Automobile unpassierbar sind.

Großstadtjugend. Unbändig brüllte jüngst in Berlin ein kleines Kind auf der Straße. Ein Arzt begegnete ihm und fragte teilnehmend, warum es so gräßlich schreie. Weil ich so „erwös“ (nerwös) bin, antwortete die Kleine unter einer Tränenflut. Wie die Alten Jungen, so zwitschern die Jungen.

**Stadtdienstnachrichten aus Gröbba**

vom 1. bis mit 15. Juni 1907.

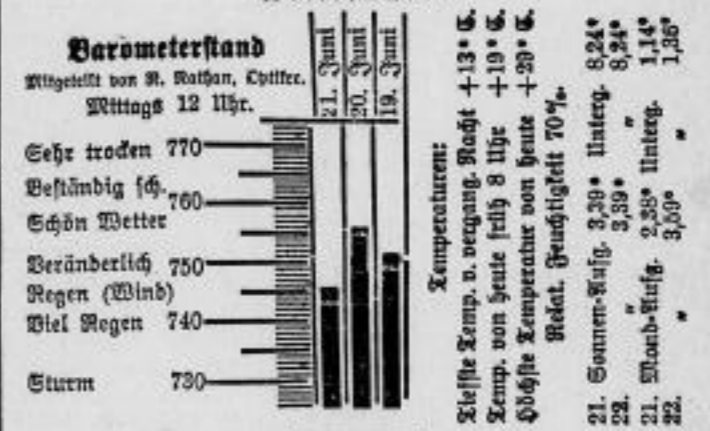
**Geburten.** Ein Sohn: Dem Eisenwerksarbeiter Franz Hermann Benschmid in Merzdorf, dem Weichschürer Karl Paul Leppert in Gröbba, dem Güterbodenarbeiter Johann Gottlieb Hoffmann in Pochta, dem Eisenwerksarbeiter Paul Richard Wittig in Boberfen, dem Militär-Oberbader Oskar Bruno Tamme in Gröbba. Eine Tochter: Dem Friseurmeister Franz Paul Jahn in Boberfen.

**Aufgebote.** Der Wäcker Eward Carl Berge in Belgern mit der Schneiderin Marie Anna Kaufsch in Gröbba. Der Eisenwerksarbeiter Max Paul Kunzmann in Gröbba mit dem Dienstmädchen Emma Auguste Frieda Langer in Niesla. Der Eisenwerksarbeiter Heinrich Richard Hake mit dem Dienstmädchen Anna Martha Weinkler, beide in Gröbba. Der Kellner-Sergeant Carl Otto Hoffmann in Niesla mit der Alma Marie Schiefinger in Boberfen.

**Scheineheiraten.** Der Hohenwerksarbeiter Franz Max Bette in Pochta mit Julia Ida Wabhorf in Merzdorf. Der Schlosser Friedrich Paul Schmiedgen in Niesla mit Emilie Minna Matthias in Merzdorf. Der Handelskassierer August Max Jäger in Kommasch mit der Händlerin Emma Minna Bern. Thiele geb. Kühne in Gröbba. Der Braumeister Emil Paul Witzsch in Niesla mit Ida Emma Wisse in Gröbba.

**Sterbefälle.** Der Verloren und früherer Zimmermann Johann Gottfried Julius Thiele in Boberfen, 80 J. alt. Agnes Theodora, L. des Gasthofbesizers Carl Richard Reiche in Merzdorf, 4 J. alt. Die Arbeiterin Emma Juliane Ruff geb. Friele in Gröbba, 42 J. alt. Wilhelm Georg, S. des Ombudsbesizers Franz Owin Zimmermann in Gröbba, 8 M. Marie Alma, L. d. Schneidemüllers Carl Otto Münch in Gröbba, 14 J. alt.

**Wetterwarte.**



**Hamburger Futtermittelmarkt.**

Originalbericht von G. & O. Böbers.

Hamburg, 20. Juni 1907.

Trotz besserer Ernte-Aussichten war die Stimmung der Futtermittelbörsen in dieser Berichtswochen unverändert fest. Baumwollsaatmehl etwas vernachlässigt. Angesichts der hohen Preise und der hohen Preise werden die Verbraucher sich in ganz ungewöhnlich hohem Grade dem Reismehlkonsum zu, so daß die Mühlen den dringenden Bedarf kaum befriedigen können. — Tendenz: ruhiger.

Ware	Preis
Reisfuttermehl 24-28% Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	4,90 bis 5,30
Reisfette (gemahlene Reiskübeln)	4,65 bis 5,10
Weizenfette, grobe	2,20 bis 4,-
Reisfette, grobe	5,- bis 5,75
Reisfette, feine	5,60 bis 6,50
Reisfette, feine	6,- bis 6,80
Rundrot Weizenfette	—
Erdnußfette (gemahlene Erdnußschalen)	2,50 bis 2,85
Erdnußfette (gemahlene Erdnußschalen)	6,90 bis 7,10
Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl unentfärbtes	6,90 bis 8,-
Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl unentfärbtes	6,75 bis 7,10
Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl unentfärbtes	7,- bis 7,90
Cocoßnußfette u. Mehl 28-34% Fett u. Protein	7,- bis 8,40
Palmkernfette u. Mehl 22-28% Fett u. Protein	5,90 bis 6,50
Reisfette u. Mehl 34-40% Fett u. Protein	5,80 bis 6,25
Weizenfette u. Mehl 38-42% Fett u. Protein	6,70 bis 7,20
Weizenfette u. Mehl 18-24% Fett u. Protein	6,- bis 6,20
Reisfette u. Mehl 16-20% Fett u. Protein	7,60 bis 8,50
Reisfette u. Mehl 28-34% Fett u. Protein	7,50 bis 8,50
Reisfette u. Mehl 40-45% Fett u. Protein	6,20 bis 7,-
Reisfette u. Mehl 24-30% Fett u. Protein	5,20 bis 5,70
Sesamfette	—
Maisfette	4,70 bis 5,25

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Hamburg.)

**Finanzielles.**

Von den 4%igen Pfandbriefen Serie VII der Sächsischen Bodencreditanstalt, Dresden, 100, wie wir hören, Anfang Juli d. J. ein Teilbetrag zur Subskription gestellt werden.

Am letzten Freitag fand die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung der Bremer Lebensversicherungsgesellschaft a. G. statt. Der Geschäftsbericht ergibt, daß auch das verflossene Geschäftsjahr zufriedenstellend war. Es wurde ein Reingewinn von M. 592158,34 erzielt, aus dem M. 501007.— an die Gewinn-Reserve der Versicherung überwiefen ist, die hiermit die Summe von M. 2410628.— erreichte. Die Mitgliederversammlung setzte die Dividende per 1906 auf 25% der ordentlichen Prämie fest. Der Gesamtversicherungsbestand stieg mit Ende des Jahres 1906 auf M. 100045328.—

### Kirchennachrichten.

**4. Trinitatisfest, 23. Juni.**  
 Riesa: Predigt für den Hauptgottesdienst: Epistelgesch. 4, 23-31. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich), 11 Uhr Kommunion ebenda (Pastor Luthardt), nachm. 3 Uhr Missionsstunde ebenda (Pfarrer Friedrich). — Mittwoch, den 26. Juni e., abends 8 Uhr Bibelstunde (Pastor Luthardt).  
 Wochentag vom 23. bis 30. Juni e. für Taufen und Trauungen Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen Pastor Luthardt.  
 Evangelischer Männer- und Junglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.  
 Evangelischer Jungfrauen-Verein: Gemeinsamer Ausflug nach Diesbar; Abfahrt mit dem Schiffe nachmittags 1,35 Uhr.

**Gräbe:** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Epistelgesch. 4, 23-31 P. Wurbhardt, vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst für die eingepfarrten Ortsgemeinden P. Wurm, nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden. — Junglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung in der Pfarre. Jungfrauenverein: Abends 1/8 Uhr Versammlung bei der Gemeindefrauentante.  
 Pankitz mit Jahnshausen: Vorm. 1/8 Uhr Beichte, 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls in der Pfarckirche.

**Höberau:** Früh 9 Uhr Segensgottesdienst.  
 Zeitzain: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, Donnerstag, den 27. Juni, abends 1/8 Uhr Frauenverein im Reichshof.  
 Gausitz: Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr. Pfarrer Handmann aus Höberau.  
 Stöcklein: Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr. Pfarrer Handmann aus Höberau.  
 Weida: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 1 Uhr Missionsstunde.

**Katholische Kapelle Riesa (Friedrich August-Straße 2a):** 1/8 Uhr hl. Beicht, 9 Uhr hl. Messe, Predigt, Segen. nachm. 3 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufen. Wochentags hl. Messe 1/7 Uhr, Freitage 1/5 Uhr.

**Entflohen rot- u. weißgefleckte Trümmerläuse.** Wegen Belohnung abgegeben bei Stein, Hofschlächter.  
**Trüthenne entlaufen.** Wegen Belohnung abgegeben.  
 Bahnhofstraße 30.

1 oder 2 Herren können Schlafstelle erhalten Parkstraße 23.

**Ein größerer Laden** mit Schaufenster nebst Wohnung mit Zubehör und Garten p. sofort oder 1. Juli a. c. zu vermieten. Näheres beim Hausverwalter Frank, Neu-Weida Nr. 67, 2.

Eine Oberkude in Weida Nr. 2 zu vermieten, 1. Juli oder sofort bezugsbar.

**2 Wohnungen** mit verschliff. Korridor 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten Fahrradhandlung Zeitzain.

**Kleines Logis** per 1. Oktober zu vermieten Schillerstraße 8. Näheres Goethestr. 33, part. links.

**Suche sofort 10000 Mark und 2 mal 1500 Mt.,** weit unter Brandkasse, zu 4 1/2 bis 5% auf nur gutverzinsliche Grundstücke in und bei Riesa. Offerten unter A 760 in die Exp. d. Bl.

**Stellung** wird für ein starkes, 15jähriges Mädchen in eine Küche auf Land gesucht. Adressen unter S T in die Expedition d. Bl. erbeten.

11 Wirtschaftsrinnen oder Wirtschaftsmädchen gesucht bis 1. Juli oder später durch Dienstherrin, Lommahs, Neugasse 83.

Für ein Mädchen, welches Ostern die Schule verlassen hat, wird Stellung als

**Dienstmädchen** in Privat gesucht. Zu erfragen Zeitzain 46 g.

**Maurer gesucht** Neubau Chemische Fabrik v. Heyden, Rüdlich. Baumeister Elbold.

## Erklärung.

Durch Herrn Baumeister Göpfert in Gräbe, Mitinhaber der Firma Göpfert & Laube daselbst, welche für den dortigen Schulneubau die Maurer- und Zimmerarbeiten ausführt, ist in der dortigen Gegend das Gerücht verbreitet worden, daß die von uns für denselben Neubau ausgeführten Betondecken gebrochen seien oder brechen würden. Da Herr Göpfert bekannt ist, daß unsere Arbeiten von der Bauleitung als tadellos befunden worden sind, so hat er diese Behauptung wider besseres Wissen aufgestellt. Im Interesse unseres geschäftlichen Rufes sehen wir uns genötigt, dies öffentlich zu erklären.  
 Leipzig, den 20. Juni 1907.

Kell & Giese.

### Coupons - Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Juli 1907 sämtliche Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. Juni 1907.

Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

### Schweinefleisch. Bökelfleisch.

Verkauf Sonnabend u. Sonntag früh junges Schweinefleisch Pfd. 55 und 60 Pfg., Schmeer Pfd. 55 Pfg., ff. hausgeschlachtene Bluts u. Leberwurst Pfd. 70 Pfg., ger. Speck bei 5 Pfd. 70 Pfg., Bökelfleisch Pfd. 70 Pfg. Albin Dietel, Poppitz 5.

### Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkauf junges fettes Schweinefleisch Pfd. 55 und 60 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 80 Pfg., Speck und Schmeer Pfd. 60 Pfg., hausgeschlachtene Bluts und Leberwurst Pfd. 70 Pfg., polnische Bratwurst Pfd. 70 Pfg., breite Blutwurst Pfd. 50 Pfg. Otto Lamm, Poppitz.

Sämtliche am 1. Juli 1907 fällig werdende

## Coupons

löse ich von heute ab spesenfrei an meiner Kasse ein. Mündelsichere Wertpapiere sowie andere Anlagewerte halte ich jederzeit vorrätig.

Gleichzeitig bringe ich meine feuer- und diebessichere **Stahlkammer** in empfehlende Erinnerung.

Riesa, den 12. Juni 1907.

A. Messe. Bankhaus.

### „Man kann sich darauf verlassen“

sagte die Köchin, als sie nur

Dr. Oetker's Backpulver

haben wollte und den angebotenen „ebenso guten“ Ersatz zurückwies. Sie hatte Erfahrung!



dann beden Sie Ihren Bedarf an Farben, Lacken, Pinseln, Polituren anerkannt am vorteilhaftesten in der Drogerie A. D. Hennide.

### Städtische Sparkasse Riesa

— im Rathaus —

ist geöffnet an allen Wochentagen und zwar:  
 Montags bis Freitags 8—12 Uhr Vormittags  
 2—4 Uhr Nachmittags  
 Sonnabends 8—2 Uhr.

Die Einlagen sind mündelsicher und werden vom Tage der Eingahlung bis zum Tage der Rückzahlung verzinst.  
 Einlagenbestand: 10 Millionen Mark.

Haus-Sparbüchsen. Geschenkmappen.

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft morgen Sonnabend von 12 bis 4 Uhr nachmittag geschlossen. Fritz Peschelt.

## Gebrüder Despang

Kaiser Wilhelmplatz

anerkannt beste Bezugsquelle für

vorzügliche Röstkaffees, Kakaos, Tees, Biskuits

sowie

feinste Schokoladen, Wildhagens Bonbons

Karlsbader Kaffee-Gewürze Pkt. 10 u. 25 Pfg.

Pa. Feigenkaffee Pkt. 10, 15 u. 25 Pfg.

### Haussmädchen,

wonöglich mit Kochkenntnissen, für kleinen Haushalt gesucht. Angebote unter C D in die Exp. d. Bl. erb.

### Männer und Frauen

steht noch ein bei hohen Löhnen die Biegelei Forberge.

### Gutsverkauf.

Ein Gut, Nähe Riesa, 23 Acker Feld, Wiese und Gärten, ist bei 10000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter D M 300 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

### Schönes Grundstück.

neuerbaut, mit 4 Wohnungen, beagl. eins mit 2 Wohnungen, 20 Minut von Riesa, mit hübschem Garten, sofort billig bei 10000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter B 80 in die Expedition d. Bl.



**Guthof Stolzenhain.** Schöne starke Kühe mit Kalbern und ganz hochtragende Kühe, Zugfähige dabei, stehen preiswert zum Verkauf. Gustav Thielemann. — Fernsprecher Gröbzig Nr. 8. —



**Wiltferrmarsch-Milchvieh.** Dienstag, den 25. Juni stelle ich eine große Auswahl bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern bei mir zum Verkauf. Paul Richter, Gröbzig-Riesa

**Prima Mariafelner Braunkohle** (Dobhoff-Alleinverkauf) empfiehlt in allen Sortierungen billigst ab Schiff in Roritz Oskar Jentusch.

**Haar-Ausfall** Schuppen; zur Reinigung der Kopfhaut, zur Erzielung langen, starken Haars ist das beste Dr. Kuhns Drensefelle-Haarwasser. Hilft sofort. Gibt bei Frz. Kuhn, Kronenparfüm., Rüdlich. Hier: Oskar Förster, Centr.-Drogerie.

**Sudol** (zum Wischen) und **Sudolstreupulver** gegen Fuß- und Handschweiß empfiehlt

Stadtapotheke Riesa.

**Kanarienhähne**, hochfeine Schläger (3-8 Mt.) verkauft Oskar Forster, Werdorf 31.

**Ein Zughund und ein Wolfspitz** zu verkaufen Rüdlich Nr. 24b, 1.

**Zweischaarflug** (zum Sautaderfliegen) steht zum Verkauf od. wird gegen dreischarig. Schälflug umgetauscht. Berlin W. 42, Marktstr. 11/12.

Schön oder hässlich? **Aufsehen erregen** unsere stark verzierten Schürten über reinen, naturgemäßen Schürtenstoff mit praktischen Ratschlägen für sicheren Erfolg. Prospekt 14 gratis vom Verlag Corania Berlin SW. 17.

**Fliegengläser und Fliegenfänger, Einnachgläser** mit und ohne Verschluss, Bierflaschen, 1/2 und 1 Liter, mit und ohne Verschluss empfiehlt billigst

Carl Westphal, Hauptstraße 17.

Das beste **Bohner-Wachs** für Linoleum Parkett Fußboden kaufen Sie bei

Oskar Förster Central-Drogerie.

**Bollkommene Ausbildung im Gesang** erteilt Gesangsmeisterin. Anmeldungen für jetzt und den Herbst unter E Aa in die Exp. d. Bl. erb.

**Billig! Salat Billig!** 6 große, feste Köpfe für 10 Pf. Alles andere Gemüse billigst. Alwin Stori, Poppitzerstr. und Hauptstr. 66 („Erion“).

**Handschlächtere Blut- und Leberwurst**, Pfd. 60 Pf., geräucherter Bluts und Leberwurst, Pfd. 55 Pf., Brats und Rettwurst, Pfd. 75 Pf. Robert Müller, Schloßstraße.

**Kirschen** empfiehlt von morgen ab in der Rüdlichstraße. Sidert.

**Kirschen**, täglich frisch gepflückt, empfiehlt

M. Wilhelm, Rüdlichstraße.

Frühling an der Elbe